18. Dienstag den 22. Januar 1856. 18.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 20. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oekonomiekommissarius Krumbholz zu Dahme, Kreis Jüterbogk-Luckenwalde, den Titel „Oekonomiekommissionsrath" zu verleihen.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, von Brandenstein, und der General-Major und Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade, Graf von Schlippenbach, von Glogau.

Abgereist: Se. H. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, nach Gotha.

Berlin, 18. Januar. Heute um 2¾ Uhr wurde im hiesigen K. Schlosse von Sr. Königl. Majestät im Beisein der kapitelfähigen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Sr. K. H. dem Prinzen Albrecht Sohn von Preußen, Sr. K. H. dem Prinzen und Regenten von Baden, dem Geheimen Staats- und Justizminister a. D., von Savigny, Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Croy-Dülmen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Wilhelm Radziwill, dem General der Infanterie von Grabow, unddem General der Kavallerie Grafen v. d. Groeben, in herkömmlicher Weise die Investitur ertheilt und sodann das Ordens-Kapitel abgehalten.

Berlin, 20. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen.

Zu dieser Feier hatten sich die hier anwesenden, seit dem vorjährigen Ordensfeste ernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, so wie diejenigen, denen Se. Maj. der König an dem heutigen Tage Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht haben, im kgl. Schlosse versammelt. Die Letzteren empfingen von der General-Ordenskommission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen und wurden darauf von derselben mit den zuerst erwähnten Rittern und Inhabern von Orden und Ehrenzeichen in den Rittersaal geführt.

In Gegenwart Ihrer kgl. Hoheiten der Prinzen des kgl. Hauses, der als Zeugen eingeladenen und der seit dem 21. Januar v. J. ernannten Ritter und Inhaber verlas hier ein Mitglied der General-Ordenskommission die von Sr. Maj. vollzogene Liste der neuen Verleihungen. [illegible] Vortritt der Obersten, Ober- und Hof-Chargen, so wie auch Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, begaben sich hierauf durch die vor dem Rittersaal belegenen Zimmer, wo zunächst Se. kgl. Hoheit der Prinz Karl, als Herrenmeister des ritterlichen Johanniterordens, die im Laufe des Jahres ernannten Ritter des Ordens, dann Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich, als stellvertretender Großmeister, die neuernannten Ritter des Hohenzollernschen Hausordens Sr. Maj. dem Könige vorstellten. Nachdem hierauf die im Laufe des Jahres ernannten Ritter des Rothen Adlerordens, wie auch die Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt waren, begaben JJ. MM. Allerhöchstsich in den Rittersaal und nahmen Ihren Platz unter dem Thron. Zur Seite desselben standen Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses; die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister Sr. Majestät, die General- und Flügeladjutanten und die Hof-Chargen stellten sich zu beiden Seiten auf.

Der Generallieutenant Graf v. Brühl, Präses der General-Ordenskommission, stellte die bei dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ritter des Rothen Adlerordens Sr. Maj. dem Könige und Ihrer Maj. der Königin einzeln vor. Se. Maj. geruhten den ehrfurchtsvollen Dank derselben entgegen zu nehmen. Die General-Ordenskommission führte dann die vorjährigen, die als Zeugen eingeladenen und die neu ernannten Ritter und Inhaber in die große Schloßkapelle, wo bereits die älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammelt waren. Nachdem Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin, unter Vortritt der Hof-Chargen, wie auch Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses und die anwesenden hohen fürstlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren und Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst.

Der Oberhof- und Domprediger Strauß hielt unter Assistenz der übrigen Hof- und Domprediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, denen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben Sich hierauf zur königl. Tafel, welche im weißen Saale, der Bildergallerie und den Seitengemächern angeordnet war. Se. Majestät geruhten, die Gesundheit der neu ernannten Ordensritter und Inhaber von Ehrenzeichen auszubringen.

Nach Aufhebung der Tafel begaben Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre k. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, wie auch die Höchsten Herrschaften Sich in den Rittersaal, wo Ihre Majestäten geruhten, die Cour der eingeladenen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen anzunehmen und darauf die Versammlung huldreichst zu entlassen.

Folgendes ist das Verzeichniß der am heutigen Tage geschehenen Verleihungen. Es haben erhalten:

Den Rothen Adlerorden erster Klasse (mit Schwertern am Ringe): v. Schack, Gen.-Lieut. u. Kommandeur der 15. Division. — (mit Eichenlaub): v. Kröcher, Geh. Reg.-R. und Landes-Direkt. auf Vinzelberg, Kreis Gardelegen. Simons, Staats- und Justizminister. v. Wussow, Gen.-Lieut. u. Komm. der 5. Division. — (ohne Eichenlaub): Carl, Fürst von Fürstenberg. Dr. Geritz, Bischof von Ermland, zu Frauenburg. Hugo, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen. Herrmann, Fürst v. Pückler, Gen.-Maj. a. D. Woldemar, Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Oberst u. Kommandant von Neisse. Alexander, Prinz zu Solms-Braunfels, Gen.-Maj. a. D.

Den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): Graf v. Brühl, Gen.-Lieut. a. D. und Präses der Gen.-Ordenskommission. Graf v. Dönhoff, Oberhofmeister J. Maj. der Königin, Schloßhauptm. von Königsberg. Graf v. Keller, Wirkl. Geh. Rath, Ob.-Hof- u. Hausmarschall. Graf v. Monts, Gen.-Maj. u. Kommandant von Posen. Graf v. Pückler, Gen.-Lieut. a. D., zu Frankfurt. Frhr. v. Reitzenstein, Gen.-Lieut. u. Bevollm. bei der Bundes-Mil.-Kommission in Frankfurt a. M. Graf v. Seckendorff, Wirkl. Geh. Rath und Gesandter am k. württemb. Hofe. Dr. Strauß, Ob.-Konsist.-R. u. Ob.-Hof- u. Dompred. zu Berlin. v. Sydow, Wirkl. Geh. Rath u. Gesandter bei der schweizerisch. Eidgenossenschaft, zu Sigmaringen. v. Willisen, Gen.-Maj. u. Komm. der 8. Kav.-Brigade. — (ohne Eichenlaub): Frhr. v. Stillfried-Rattonitz, Ob.-Ceremonienmstr. u. Mitglied der Gen.-Ordenskommission.

Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern (ohne Eichenlaub): Wilhelm, Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Carl, Graf zu Stolberg-Roßla. Alfred, Gr. zu Stolberg-Stolberg.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Schwertern am Ringe): Schröder, Contre-Admiral. — (mit Eichenlaub): Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Ob. Jägermstr., zu Meisdorf. v. Bismarck-Schönhausen, Geh. Leg.-R. und Gesandter beim deutschen Bunde zu Frankfurt a. M. Graf Clairon d'Haussonville, Gen.-Maj. u. Komm. der 5. Kavallerie-Brigade. Dr. Encke, Prof. und Dir. der Sternwarte zu Berlin. Franz, Geh. Ob.-Reg.-R. zu Berlin. v. Hann, Gen.-Maj. und Komm. der 11. Infanterie-Brigade. v. Jordan, Geh. Ob.-Finanzr. und Provinzial-Steuer-Dir. zu Magdeburg. v. Möller, Präsident des App.-Ger. zu Köslin. Natan, Wirkl. Geh. Ob.-Finanzrath und Dir. der Hauptverwaltung der Staatsschulden. Nobbe, Vice-Präsid. der Reg. zu Magdeburg. v. Obstfelder, Geh. Ob.-Finanzrath und Dirigent der Hof-Kammer zu Berlin. v. Röhl, Gen.-Maj. und Komm. von Königsberg. v. Savigny, Kammerh., Wirkl. Leg.-R. und Gesandter am Großherzogl-Badenschen Hofe. Schmidt, Gen.-Maj. und Dir. der Ober-Militär-Examinations-Kommission. Dr. v. Scholz und Hermensdorff, Ober-Tribunalsrath zu Berlin. Frhr. Senfft v. Pilsach, Ob.-Präsident zu Stettin. v. Strampff, Präsid. des Kammergerichts zu Berlin. Stubenrauch, Geh. Ob.-Reg.-R. zu Berlin. Sulzer, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-R. und Dir. im Ministerium des Innern. Wasserschleben, Oberst und Direkt. des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegs-Ministerium. Wettstein, Wirkl. Geh. Kriegsrath und Intendant des 8. Armee-Korps. Wilke II., Ob.-Tribunalsr. zu Berlin. Wohlers, Geh. Ob.-Bergr. zu Berlin. Wucherer, Geh. Kommerzienrath und Stadtrath a. D. zu Halle a. d. Saale. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch, Maj. a. D. und Landrath des Kreises Schönau, auf Hermannswalde. — (ohne Eichenlaub): Dr. Frenzel, Weih-Bischof und Gen.-Vikar zu Frauenburg. Vinand Simons, Fabrikbesitzer zu Elberfeld.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit Schwertern am Ringe): v. Hülsen, Kammerherr und Gen.-Intendant der k. Schauspiele. Scherbening, Gen.-Maj. und Komm. der 23. Infanterie-Brigade. — (mit der Schleife): Dr. Andreä, Geh. Reg.- und Mediz.-R. zu Magdeburg. v. Beczwarzowsky, Oberst und Komm. der Land-Gendarmerie. Belitz, Vice-Präsid. des App.-Gerichts zu Breslau. Benkendorff v. Hindenburg, Landrath des Kreises Marienburg. Berdt, Kriegsr., Ob.-Feldlazareth-Insp. beim Medizinalstabe der Armee. Bergmann, Bürgermeister zu Patschkau, Kreis Neisse. Beyer, Major im Kriegs-Ministerium. Bitter, Geh. Ob.-Finanzrath zu Berlin. v. Bodelschwing, Wirkl. Geh. Ob.-Finanzrath und Dir. im Finanz-Ministerium. Brüstlein, Geh. Kommerzienrath zu Berlin. Busse II., Stadtger.-R. zu Berlin. Camphausen, Präsid. der Seehandlung. Frhr. v. Canitz und Dallwitz, Maj. a. D., Kammerherr J. Maj. der Königin. Decker, Geh. Ober-Hofbuchdrucker zu Berlin. v. Derenthall, Oberst und Komm. des Regiments Garde du Corps. v. Drygalski, Kammerger.-R. zu Berlin. Baron v. Eberstein, Oberst und Komm. v. Jülich. Fournier, Kammerger.-Assessor a. D., Vorsitzender der Direktion der Berl.-Anh. Eisenb.-Gesellsch. Gartner, Rittergutsbesitzer zu Schönhausen im 2. Jerichowschen Kreise. Günther, Geh. Kriegsr. zu Berlin. v. Hahnke, Oberst-Lieut. und Dir. des Kadettenhauses zu Kulm. Dr. Heimsöth, Geh. Ob.-Justizr. zu Berlin. v. Holleben, Oberst.-Lieuten. und Adjutant bei der Gen.-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens. v. Jagow, La dr. des Kr. Osterburg. v. Kehler, Polizei-Präsident zu Breslau. v. Kitzing, Vice-Präsident des App.-Ger. zu Bromberg. Krack, Domänenrath zu Berlin. Krüger, Geh. Finanzr. zu Berlin. v. Kummer, Geh. und Ob.-Bergr. zu Breslau. Linke, Geh. Ob.-Baur. zu Berlin. Graf v. Lüttichau, Gen.-Maj. und Komm. der 1. Infanterie-Brigade. v. Maassen, Geh. Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor zu Königsberg. Mac-Lean, Geh. Ob.-Reg.-R. zu Berlin. Dr. Martini, Geh. San.-R. und Dir. d. Irren-Heil-Anstalt zu Leubus in Schlesien. Michaelsen, Konsul zu Bordeaux. Graf v. Monts, Oberst u. Kommandeur des 38. Inf.-Regts. (6. Reserve-Regts.). v. Müller, Oberst u. Kommandeur des 19. Inf.-Regts. Frhr. v. Münchhausen, Geh. Ober-Reg.-Rath zu Berlin. Nagel, Vice-Präsident des Appell.-Ger. zu Magdeburg. Oelrichs, Ober-Reg.-Rath zu Magdeburg. Graf v. Oriolla, Kammerherr u. Gesandter am K. dä-

Feuilleton.

Drei Tage bei den Waldensern im Frühjahre 1855.

(Schluß aus Nr. 17.)

Um in die Waldenser Thäler zu gelangen, nimmt man den Weg nach Pignerol (Pinerolo), wohin jetzt eine Eisenbahn führt. Die 38 Kilometer betragende Wegstrecke wird in etwa 1¼ Stunden zurückgelegt durch trefflich angebaute Gegenden Angesichts der schneebedeckten Alpen. Getreidefelder wechseln mit Rebfeldern und Pflanzungen von Nuß- und Maulbeerbäumen. Pignerol war von 1629 bis 1696 eine französische Festung, ihre Festungswerke sind jedoch zufolge des Utrechter Friedens (1713) größtentheils geschleift und es ist nur eine Citadelle davon übrig. Die freundliche Stadt hat etwa 20,000 Einwohner. Bald nach Eintreffen des Eisenbahnzuges geht ein Wagen nach Latour (Latorre), dem Hauptorte der Waldenser im Thal von Luserne. Man hat bis dahin nahe an 2 Stunden zu fahren. Die Landschaft zeigt sich immer anmuthiger, leider hatten die Nußbäume an höher liegenden Stellen durch einen Märzfrost gelitten. Auf halbem Wege liegt das Städtchen Bricherasio in reizenden Umgebungen. Der hiesige Wein ist geschätzt, er hatte dem Vernehmen nach von der Traubenkrankheit weniger gelitten, als in den letzten Jahren. Man erreicht den Pelice, der dem Clusone zuströmt und mit ihm in den Po fließt. Rechts in einiger Entfernung von der Straße lag St. Jean (St. Giovanni), links Luserne (Lucerna), Ortschaften, die in der Geschichte der Waldenser oft genannt werden, ihnen genommen wurden, doch jetzt wieder von ihnen bewohnt werden können. Gegen Latour tritt man in das Thal ein, aber noch immer hat man Getreidefelder, Rebhügel, Nuß- und andere Fruchtbäume zur Seite. Den Eingang von Latour bezeichnet die große katholische Kirche, welche unter Karl Albert gebaut und mit einem Kloster des St. Mauritius- und Lazarusorden verbunden wurde. Der Zweck dieser Stiftung sollte sein, Missionäre zur Bekehrung der Waldenser, inmitten derselben, heranzubilden. Die Einweihung fand am 14. September 1844 statt und wurde durch die Anwesenheit des Königs, als des Großmeisters von jenem Orden, verherrlicht. Wiewohl nun die Waldenser von einer solchen Anstalt jede Bedrückung zu fürchten hatten und durch dieselbe an die traurigsten Erfahrungen der Vergangenheit erinnert wurden, begrüßten sie doch mit um so größerer Ergebenheit die Ankunft ihres Regenten, da derselbe die zu seiner Sicherheit angeordnete Aufstellung von Truppen mit dem Bemerken untersagt hatte: er habe keinen Schutz nöthig unter den Waldensern. Ein Brunnen, den der König unweit der Kirche mit der Inschrift errichten ließ: „Der König Karl Albert dem Volke, das ihn mit so viel Liebe empfangen hat", giebt von seiem Besuche Kunde. Das Dasein des Missionshauses wurde aber in den Waldenser Thälern bald empfunden. Wie in Latour ist auch in jeder Ortschaft der Thäler neben der waldensischen eine katholische Kirche, wenn auch die katholische Gemeinde noch so unbedeutend ist.

In der vierten Nachmittagsstunde kam ich in Latour an. Der dortige Gasthof zum Bären, wo ich abstieg, entspricht allen billigen Anforderungen. Der ansehnliche Flecken bildet eine ziemlich lange Straße, an deren westlichem Ende das Kollège der Waldenser und das Krankenhaus sich befinden, welche durch Spenden aus manchen protestantischen Ländern Europa's vor etwa 30 Jahren angelegt wurden, eben so die waldensische Kirche. In dieser war die Synode, die in diesen Tagen zu Latour zusammengetreten, zu ihrer Schlußsitzung versammelt. Es wurde über die einzelnen Artikel der umgearbeiteten Kirchenverfassung berathen. Am Ende der Sitzung konnte ich mich den Herren vorstellen, denen ich empfohlen war und die ich hier alle zusammentraf. So Herrn Revel, Pfarrer in dem zwei Stunden höher im Thale gelegenen Bobbio. Freundlich wurde ich eingeladen, ihn am andern Tage, dem Sonnabend vor Pfingsten, nach seinem Pfarrorte zu geleiten. Es war ein schöner Morgen, als ich den Weg dahin machte. Die Luft war mild, das Thermometer zeigte gegen 6 Uhr 13 Grad. Dicht bei Latour öffnete sich in einer Länge von 4 Stunden das von mir diesmal unbesuchte Thal von Angrogna. Der Weg nach Bobbio, dem ich folgte, zieht sich am linken (nördlichen) Ufer des Pelice hin. Bis zum Dorfe Villar, über den halben Weg hinaus und weiter, sah ich Weinbau und Maulbeerbäume, die Wiesen gegen den Fluß prangten in anmuthigem Schmuck unserer nordischen Wiesenblumen, doch die hohen Nußbäume, die hier wuchsen, hatten noch mehr vom Frost gelitten, als weiter unten in der Ebene, den Thalbewohnern ein empfindlicher Schaden, da das Nußöl zur Speise und Erleuchtung verwendet wird. Neben den Rebpflanzungen erstreckten sich kleine Getreidefelder in ziemlicher Höhe an den Abhängen der Berge, deren Gipfel noch theilweise Schnee trugen. Doch bald wird dieser der warmen Sonne weichen. Die Nachtigall ließ ihr süßes Lied ertönen. Villar erscheint als ein schön gelegenes Dorf. Höher hinauf schwindet der Weinbau, den Platz des Nußbaumes nehmen Kastanien und Eschen ein. Ihre Laubentwicklung war noch weit zurück, was auf mich, der ich Algeriens Frühsommer erlebt hatte, einen besondern Eindruck machte. Dem Thale fehlt auch Kretinismus nicht, wenn er auch gerade nicht häufig auftritt und dann nur, nach der Versicherung des in Villar lebenden Arztes, bei Katholiken.

Im Pfarrhause zu Bobbio, wo eben kein Gasthof ist, fand ich freundliche Aufnahme. Pfarrer Revel ist vor 20 oder mehr Jahren eine Zeit lang in Berlin gewesen, das er auch später mit seiner Gattin besucht hat, und es dürfte sich mancher Leser dieser Blätter des wackern Mannes gern erinnern. Gern ließ ich mich bereden, auch den Pfingstsonntag in Bobbio zu verleben. Dr. Rostan, Arzt in Villar, dem ich empfohlen, war so freundlich, mich aufzusuchen. Am Nachmittage des ersten Tages

nischen Hofe. Pelloutier, Konsul zu Nantes. Polomski, Erzpriester, Direktor der Typhuswaisenanstalten in Oberschlesien, zu Poppelau, Kreis Rybnik. Dr. Ranke, Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin. Dr. Reiche, Geh. Sanitäts-R., Ob.-Stabs- u. Garnisonarzt zu Magdeburg. Ritter, Medizinal.-R. zu Stettin. Ruffer, Geh. Kommerzien-R. zu Liegnitz. v. Schlegell, Oberst-Lieutn. u. Flügeladjutant. Graf v. d. Schulenburg, Ob.-Tribunals-R. zu Berlin. Schulze, Ober-Post-Direktor zu Breslau. Seeger, unbesold. Stadt-R. u. Lotterie-Ob.-Einnehmer zu Berlin. Dr. Suttinger, Medizin.-R. zu Posen. v. Sydow, Landesältester u. Rittergutsbes. zu Musternick, Kr. Glogau. Wehrmann, Geh. Ob.-Reg.-R. zu Berlin. Wilcke, Geh. Kriegs-R. zu Berlin. Wilke, Notar a. D., Justiz-R. u. Rechtsanw. zu Berlin. Witte, Geh. Reg.-R. u. Stempelfiskal zu Berlin. Zier, Amtsrath zu Trebatsch. — (ohne Schleife): Graf Albin Węgierski auf Zakrzewo.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse (mit Schwertern): v. Ditfurth, Hauptm. im 3. Jäger-Bat.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Adlung, Staatsanw. zu Erfurt. Karl Albrecht, Rathsherr u. Kaufm. zu Tilsit. Alt, Kassirer bei d. Gen.-Staatskasse zu Berlin. Arendt, Direktor des Kreisger. zu Rogasen. Arndt, ev. Pfarrer zu Berlin. v. Arnim, Rittergutsbes. u. Kreisdeputirter auf Wilmersdorf. Aumüller, Oberst-Lieutn. im 7. Art.-Regt. Balzer, Steuereinnehmer u. Salzfaktor zu Dirschau. v. Banchet, Kreissekr. zu Wulkow, Kr. Ruppin. Baumann, Buchhalter bei d. Hauptbank zu Berlin. v. Beguelin, Reg.-R. zu Frankfurt. Dr. Behn, Ob.-Stabs- u. Regts.-Arzt beim 34. Inf.-Regt. (2. Res.-Regt.). v. Behr, Hauptm. im 4. Inf.-Regt. u. Adjutant bei dem Gen.-Kommando des 1. Armeekorps. Behr, Ober-Amtm. zu Polommen, Kreis Oletzko. Berckenkamp, Rittm. im 8. Hus.-Regt. v. Bernuth, Oberförster zu Jägerhof. v. Beurmann, Ob.-Berg-R. zu Halle a. d. S. Beber, Kanzl.-R. im Minist. d. ausw. Angel. Bier, Rechn.-R. bei d. Porzellan-Manufakt. zu Berlin. Dr. Blasius, Geh. Medizin.-R. u. Prof. an d. Universität zu Halle. Blochmann, Kreisger.-R. zu Langensalza. Bock, Präs. d. Stadt- u. Kreisger. zu Danzig. Bohnstedt, Stallmeister zu Berlin. Boße, Stabs- u. Garnisonarzt a. D. zu Saarlouis. Frhr. v. Bothmar, Oberst-Lieutn. u. Komm. des 5. Küras.-Regts. Bratsch, Bürgermstr. zu Deutsch-Wartenberg. Emil Brebeck, Kaufm. zu Berlin. Dr. Brettner, Reg. u. Schulrath zu Posen. Bröcker, Stadtrath zu Berlin. v. Bülow, Reg.-R. zu Potsdam. v. Bünau II., Hauptm. im 27. Inf.-Regt. Dr. Bünger, prakt. Arzt zu Stendal. Dr. Bürger, Sanitäts-R. u. prakt. Arzt zu Berlin. Dr. Büttner, Ob.-Stabs- u. Regts.-Arzt beim 2. Garde-Ulanen-Regt. Büttner, Geh. Registrator zu Berlin. Bußler, Kanzlei-R. zu Berlin. Buttel, Bürgermeister zu Schwersenz. Cimander, Kreisger.-R. zu Ohlau. Clausius, Hauptm. u. Komm. d. 5. Pionier-Abth. Coler, Steuereinnehmer zu Havelberg. Dr. Cruse, Prof. an d. Universität zu Königsberg. Crusius, Ob.-Amtm. u. Rittergutsbes. zu Zandersdorf, Kr. Konitz. Däumig, Geh. exped. Sekretär u. Kalkulator zu Berlin. Danckwardt, Rendant der Kreiskasse zu Franzburg. Dann, Geh. Ob.-Rechn.-R. zu Potsdam. Dechend, Direktor d. Hauptbank zu Berlin. Dehnel, Rittergutsbes. zu Ober- u. Nieder-Rosen, Kr. Kreuzburg. Dittmann, Hauptamtskontroleur zu Berlin. Dörffling, Kreissekretär a. D. und Rathmann zu Kalbe an der Saale. Graf zu Dohna, Landrath des Kreises Sagan. Ebner, Steuer-Einnehmer zu Körlin. Erbstein, Konrektor der Bürgerschule zu Ellrich. Erdmann, Wasserbau-Inspektor zu Marienwerder. v. Fallois, Oberst und Kommandeur des 21. Inftr.-Regts. Fligely, Major im 3. Artill.-Regt. Flitner, Rendant beim Haupt-Steuer-Amt zu Breslau. v. François, Landrath des Kreises Demmin. Frentzel, Kreisgerichtsrath zu Tilsit. Frey, Hauptmann u. Vorstand der Artillerie-Werkstatt zu Neisse. Freudemann, unbesoldeter Stadt-R. u. Tischlermstr. zu Potsdam. Friedberg, Direktor des Kreisger. zu Stargard in Pommern. Friedrich, Buchdruckereibes. zu Breslau. Friese, Hauptm. u. Artill.-Offizier des Platzes Graudenz. Galli, Kammerger.-R. zu Berlin. Gartz, Kreisger-R. zu Berlin. Gebek, Prodekan zu Usżcz, Kr. Chodziesen. Ernst Geisler, Fabrikbes. zu Görlitz. v. Gentzkow, Rittmeister im 3. Ulan.-Regt. Geyert, Appell.-Ger.-R. zu Stettin. Goltdammer, Ob.-Trib.-R. zu Berlin. Graf v. d. Goltz, Legat.-R. u. Minister-Resident in Athen. v. Gordon, Major im Generalstabe der 4. Division. Gräger, Geh. expedir. Kalkulator u. Bur.-Vorst. bei dem k. Kredit-Institut zu Breslau. v. Grävenitz, Major a. D. u. Rittersch.-Direkt. auf Frehne, Kr. Ostpriegnitz. Granzin, Sec.-Lieutn. a. D. u. Zahlmeister erster Klasse beim 2. Jäger-Bat. Greiff, Appell.-Ger.-R. zu Breslau. Grünmüller, Oberst-Lieutn. u. Komm. des 1. Bat. (Gnesen) 14. Landw.-Regts. Grunert, Ober-Forstmeister zu Danzig. Hänisch, Universitäts-Richter zu Greifswald. Häse, ev. Pfarrer zu Abtshagen. Hain, Postmeister zu Neu-Ruppin. Hanisch, Ober-Bahnhofs-Inspekt. der Berl.-Anhalt. Eisenbahn zu Berlin. Hann- v. Weyhern, Major u. Dir. der Milit.-Reitschule zu Schwedt. v. Hanneken, Oberst-Lieutn. u. Komm. des 6. Kür.-Regts (Kaiser Nikolaus I. von Rußland).

Harrer, Stadtverord.-Vorst. u. Partikulier zu Hirschberg. Hartmann, Rittergutsbes. zu Schwarzow, Kr. Naugard. Hentrich, Kreis-Ger.-R. zu Quedlinburg. Herold, Berg-R. u. Dir. des Bergamts zu Tarnowitz. Herzberg, Forstmeister zu Königsberg i. Pr. Hindenberg, Kanzlei-R. im Ministerium des Innern. Dr. Hoburg, Ober-Arzt beim mediz.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Institut. Hörlein, Gemeinde-Vorst. zu Charlottenbrunn, Kr. Waldenburg. Hoffmann, Festungs-Bauschreiber zu Glatz. Hoge, Konsul zu Kiel. Holland, Rechn.-R. zu Stettin. Houillon, Stabs- u. Bat.-Arzt beim 15. Inftr.-Regt. Hufnagel, Geh. Registrator bei dem Gen.-Post-Amt. Hummel, Major u. Platz-Ingen. in Wesel. Hurrelbrink, Major im 1. Artill.-Regiment. Dr. Huschke, Geh. Justiz-R. u. Prof. an der Universität zu Breslau. Jacobs, vortr. Rath bei der Admiralität zu Berlin. Jahn, Geh. Kanzlei-Sekretär zu Berlin. Jahnke, Justiz-R. u. Div.-Auditeur bei dem Kommando der Garde-Inftr. Jasinski, Registratur-R. bei der Regierung zu Posen. v. Ingersleben, Ob.-Staats-Anwalt bei dem Ob.-Trib. zu Berlin. Jüttner, Appell.-Ger.-R. zu Posen. Dr. Kahle, Justiz-R. u. Rechtsanwalt bei dem Ob.-Trib. zu Berlin. Dr. Keber, Kr.-Physikus zu Insterburg. Keck v. Schwarzbach, Justiz-R. u. Rechtsanwalt zu Jauer. Kießlich, Zahlmeister beim 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts. Kirchner, Kreis-Ger.-R. zu Elbing. Klebs, Geh. Justiz- u. Appell.-Ger.-R. zu Königsberg i. Pr. Kleiber, Bürgermeister zu Jutroschin. v. Knorr, Hauptmann im 6. Jäger-Bat. u. Adjutant bei dem Gen.-Kommando des 6. Armee-Korps. Knuth, ev. Pfarrer zu Tremnau, Kreis Pleschen. Kögel, Superintendent u. Pfarrer zu Birnbaum. v. Köller, Landrath des Kreises Kammin. Köppel, Rechnungs-R. u. Geh. Kalkulator im Justiz-Ministerium. Köppen, Rathsherr u. Kaufmann zu Schwedt. Körber, Steuer-Einnehmer zu Oranienburg. Körner, Dir. des Kreisger. zu Memel. Kohli, Forstmeister zu Köslin. v. Krane, Rittmeister im 4. Kür.-Regt. Karl Krauseneck, Rathsherr zu Gumbinnen. Kunckel v. Löwenstern, Hauptm. à la suite des 4. komb. Reserve-Bat. v. Kyckbusch, Rittmeister im 1. Dragoner-Regiment. Laurin, Premier-Lieutenant im 9. Infanterie-Regiment. (Kolberg). v. Ledebur, Regierungs-Rath zu Köslin. Lehmann, Kreis-Sekretär zu Wittenberg. v. Lettow, Appellations-Gerichts-Rath zu Bromberg. v. Lieres und Wilkau, Landrath des Kreises Strehlen. Lindner, Magistrats-Assessor und Apotheker zu Weißenfels. Loos, Kanzlei-Rath beim Ministerium des Innern. Lorenz, Erzpriester u. Pfarrer zu Kraschen, Kr. Guhrau. Lucks, Superintendent u. Pfarrer zu Skaisgirren, Kreis Niederung. v. Lüdinghausen-Wolff, Hauptm. u. Platzmajor in Danzig. Mäntell, Hauptm. u. 2. Adjutant b. d. Gen.-Inspektion d. Ing.-Korps u. d. Festungen. v. Malachowsky, Hauptm. im 19. Inftr.-Reg. v. Manstein, Oberzollinspektor zu Skalmierzyce, Kr. Adelnau. Marczynowski, Kreissteuereinnehmer zu Osterode. Marschall v. Sulicki, Prem.-Lieutenant im 16. Inf.-Rgmt. Maske, Direktor d. Kreisger. zu Jüterbogk. v. Massow, Sec.-Lieutenant im Gardedragonerregiment u. Adjutant b. d. Gen.-Kommando d. Gardekorps. Karl Matzdorf, Stadtverordneter u. Kaufm. zu Brieg. Meier, Justizrath u. Rechtsanwalt zu Königsberg in Pr. Melzer, Kreisgerichtsrath zu Frankfurt. Mertens, Hauptm. u. Platzingenieur in Spandau. Mertz, Appellger.-R. zu Naumburg. Mertz, Geh. Registrator im Kriegsministerium. v. Mettingh, Landrath d. Kreises Templin. Metzke, Kreisger.-R. zu Sagan. Meyer, Proviantmeister zu Glogau. Migolski, Rechnungsrath b. d. Polizeipräsidium zu Berlin. v. Mörner, Regier.-R. zu Berlin. Möser, Regierungs.-R. zu Merseburg. [illegible], Stadtrath zu Nordhausen. Dr. Mollard, Geh. Revisionsrath u. Mitglied des Revisionskollegiums für Landeskultursachen zu Berlin. Most, Oberbuchhalter zu Oppeln. v. Motz, Regier.-R. b. d. Prov.-Steuerdirektion zu Danzig. Mücke, Steuerinspektor u. Obersteuerkontroleur zu Berlin. Müller, Direktor d. Kreisger. zu Kaukehmen. Freiherr v. Münchhausen, Oberregierungs-R. u. Direktor d. Gen.-Kommission zu Stendal. Nathusius, Landesökonomie-R. u. Rittergutsbesitzer zu Königsborn im 1. Jerichowschen Kreise. Nessel, Staatsanwalt zu Schweidnitz. Nitsche, Direktor d. kathol. Schullehrerseminars zu Posen. v. d. Oelsnitz, Hauptm. im 1. Inftr.-Rgmt. Offermann, Eisenbahndirektor zu Bromberg. Ostmann, Rektor an der Garnisonschule zu Potsdam. Pankau, Dekan u. Pfarrer zu Jastrzembi. Parreidt, Kreisger.-R. zu Wittenberg. Pfuhl, Kanzleirath u. Geh. Registrator zu Berlin. Philipp, Direktor des Kreisgerichts zu Beuthen. Porsch, Staatsanwalt zu Ratibor. Presch, Hofstaatsholzverwalter zu Berlin. v. Prittwitz, Premierlieutenant im 2. Bat. (Hirschberg) 7. Landw.-Rgts. Quade, Direktor d. Kreisgerichts zu Worbis. v. Rabe, Gen.-Landschaftsdirektor auf Lesnian. Dr. Rahts, Oberstabs- u. Regimentsarzt beim 3. Inf.-Rgmt. Redlich, Superintendent u. Pfarrer zu Ratibor. Reich, Kanzleirath u. Geh. Registrator b. d. evangel. Oberkirchenrath zu Berlin. Reichelt, Rendant b. dem Hauptzollamt zu Memel. Retzlaff, Bürgermeister zu Tempelburg. Riebe, Direktor d. Realschule zu Brandenburg. Rimpau, Oberamtmann u. Rittergutsbesitzer zu Schlanstedt, Kr. Oschersleben. Rimpler I., Kommerzienrath zu Berlin.

Rinck, Armenkommissionsvorsteher zu Berlin. v. Risselmann, Rittmeister a. D. u. Ritterschaftsrath auf Matschdorf, Kr. Sternberg. Ristow, Obergrenzkontroleur zu Anklam. Baron v Roberts, Justizrath u. Gouvernementsauditeur in Luxemburg. Rockel, Postrath zu Stettin. v. Röll, Hauptm. im 14. Inf.-Rgmt. Dr. Rohnstock, Kr.-Physikus zu Strehlen. v. Rohr, Ritterschaftsrath u. Kr.-Deputirter auf Wolletz, Kr. Angermünde. Rohrbeck, Obermaschinenmeister zu Bromberg. Rose, Lieutenant a. D. u. Polizeiinspektor zu Posen. Dr. Rosenthal, Assistenzarzt beim 4. komb. Rerserve-Bat. Rother, Stabs- u. Bataillonsarzt beim 1. Jäger-Bat. Rousselle, Rittergutsbesitzer zu Insterburg. Sachisthal, Hauptm. u. Platzmajor in Minden. v. Schätzell, Hauptm. à la suite des Kriegsministeriums. Schall, Oekonomiekommissionsrath zu Czersk. Schede, Landrath des Kr. Osterode. Schlegel, Geh. expedirender Sekretär zu Berlin. Schliebs, Prov.-Steuersekretär zu Magdeburg. v. Schlieffen, Rittmeister, aggregirt dem Regiment Garde du Corps u. persönl. Adjutant Sr. k. Hoh. d. Prinzen Albrecht von Preußen. Schmalian, Oberamtmann zu Lohra, Kr. Nordhausen. Schmidt, Rektor an d. Mädchenbürgerschule zu Langensalza. Schmidt, Inspektor d. Plankammer d. stat. Bür. zu Berlin. Schmidt, Landrath des Kreises Angerburg. Schneider, Rechnungs-R. u. Geh. Rechn.-Revisor zu Potsdam. Schönstedt, Staatsanw. zu Magdeburg. Scholtze, Geh. Kalkulator u. Kontroleur der Oberberghauptmannschaftl. Kasse zu Berlin. Scholz, Hauptm. im 3. Bat. (Krotoschin) 19. Landw.-Regts. Schor, Reg.-Sekr. zu Breslau. Schultz, Appell.-Ger.-R. zu Marienwerder. Schultze, Rechn.-R. bei d. Haupt-Verw. der Staatsschulden zu Berlin. Schulz, Sec.-Lieutn. a. D. u. Zahlmeister erster Klasse beim 3. Dragoner-Regt. Schulz I., Hauptm. u. Platz-Ingenieur in Jülich. Schulze, Justiz-R. u. Rechtsanwalt zu Naumburg. Schulze, Rechn.-R. u. Landrentmeister zu Danzig. Schulze, Oberförster zu Tauer, Kr. Kottbus. Dr. Schwarts, Superint. u. Pfarrer zu Jordansmühl, Kr. Nimptsch u. Frankenstein. v. Schwerin, Major im Generalstabe des 6. Armeekorps. Seefeld, Steuer-Inspektor u. Salzfaktor zu Neusalz, Kr. Freistadt. Seidel, Stadt-Inspektor zu Posen. v. Seydlitz, Major u. Komm. des 3. Bat. (Naumburg) 32. Landw.-Regiments. Seyfferth, Reg.-R. zu Posen. Siewert, Kreisger.-R. zu Marienwerder. Siewert, Steuereinnehmer zu Glowitz. Söppliedt, Rendant bei dem Hauptzollamt zu Danzig. Sombart, Appell.-Ger.-Rath zu Magdeburg. Sommerfeld, Hofrath u. Hofstaats-Sekretär zu Berlin. Stange, Sek.-Lieutn. a. D. u. Zahlmeister erster Klasse beim 10. Inf.-Regt. Stellter, Stadtgerichtsrath zu Königsberg in Pr. Steltner, Domänen-Rentmeister zu Tiegenhof, Kr. Marienburg. Stockmann, Stadtältester u. Rentier zu Beeskow. v. Stutterheim, Major a. D. u. Landes-Deput. auf Terpt, Kreis Kalau. Bar. Theophil Testa, 2. Dolmetscher b. d. Gesandtsch. in Konstantinopel. Theremin, Wirkl. Leg.-R. zu Berlin. v. Tiedemann, Reg.-R. zu Merseburg. Töche, Hofstaats-Sekr. zu Berlin. v. d. Trenck, Oberst u. Komm. des 24. Inf.-Regts. v. Treskow I., Rittmstr. im 7. Kür.-Reg. Trost, Major im 1. Artill.-Reg. Vogel, Assistenzarzt beim 2. Garde-Reg. zu Fuß. Voigt, Bau-Inspekt. zu Lyck. Voigt, Staatsanwalt zu Brandenburg. Voigt, Rentier, vormals Kaufmann, zu Stettin. Vollmar, Sec.-Lieut. a. D. und Zahlmeister erster Klasse beim 2. Dragoner-Reg. Wagener, k. schwedischer u. norwegischer Konsul zu Berlin. Freiherr v. Wangenheim, Geh. Reg.-R. zu Berlin. Weber, Schiffseigner u. Holz- u. Torfhändler zu Berlin. v. Wedell, Rittmeister im 2. Kürassier-Regt. (Königin). v. Wedell, Hauptm. im 21. Inftr.-Regt. Weick, Kriegs-R. u. Geh. exped. Sekretär im Kriegs-Ministerium. Wespe, emerit. Prediger zu Rosenthal, Kr. Nieder-Barnim. Wendt, Kanzlei-R. im Ministerium des Innern. Wenzel, Geh. Ob.-Reg.-R. zu Berlin. Werner, Steuer-Einnehmer zu Schubin. Wesenberg, Oberförster zu Glinke. Willer, Geh. Kanzlei-Inspektor im Kriegs-Ministerium. Willmanns, Bau-Inspektor zu Berlin. Wilrich, Kanzlei-R. zu Berlin. v. Winterfeld, Major a. D., Ritterschafts-R. u. Kreis-Deputirter auf Damerow, Kr. Prenzlau. Wirsch, Geh. exped. Sekretär u. Vorstand der Gesandtschafts-Kanzlei in Paris. Wodiczka, Kreisger.-R. zu Gleiwitz. v. Wolff, Oberst-Lieut. a. D. zu Stuchow bei Kammin. Graf Wrschowetz-Sekerka v. Sedczicz, Major u. Komm. des 2. Huf.-Regts. (2. Leib-Huf.-Regt.). v. Wulffen, Hauptm. im 10. Inftr.-Regt. Gustav Prinz zu Ysenburg und Büdingen, Major à la suite des Garde-Dragoner-Regts. u. Legations-Sekretär bei der Gesandtschaft am k. hannoverschen Hofe. v. Zastrow, Hauptmann a. D. u. Rittergutsbes. auf Groß-Reichen, Kr. Lüben. Ziebell, Oberinspektor b. d. Garn.-Verwaltung zu Königsberg i. Pr. v. Ziegler, Direktor der Korrektionsanstalt zu Zeitz. Zierhold, Kreisger.-R. zu Neuhaldensleben. Zimmer, Prem.-Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment. Zimmermann, Major im Gen.-Stabe des 5. Armeekorps. Zweigert, Direktor des Kreisgerichts zu Stolp.

Den Hohenzollernschen Hausorden:

Das Kreuz der Komthure: v. Steinmetz, Generalmajor und Kommandant von Magdeburg.

---

machte ich mit diesem tüchtigen Botaniker eine Wanderung an der Berglehne im Norden des Dorfes. Wir stiegen zum Cruel hinunter, der dem Pelice zufließt. Nicht umsonst mag er seinen Namen tragen und wie manche seiner Genossen dem Thale oft arg zusetzen. Holzhauer, die uns anstießen, bauten uns eine Brücke, um auf das rechte Ufer des Baches zu kommen, auf dem wir an einzelnen Hütten und Dörfchen vorbei bei herrlichen Aussichten auf die Berge und ihre schneebedeckten Gipfel den Thalgrund des Pelice wiederum erreichten. Den Ermüdeten ward im Pfarrhause Erquickung und behagliche Ruhe.

Am Pfingstsonntage besuchte ich den Gottesdienst der Gemeinde. Die Kirche wurde ausgebaut, doch war sie einstweilen in Ordnung gebracht, so daß der Dienst keine Störung erlitt. Nachdem ein Gemeindeglied einen Abschnitt der Bibel vorgelesen hatte, hielt Revel mit klarer und fester Stimme eine tüchtige Predigt über V. 5 und 6 des ersten Kapitels der Epistel Jakobi. Der Gesang entbehrte der Orgelbegleitung. Die Kirche war sehr gefüllt, die Frauen saßen unmittelbar um Altar und Kanzel, die Männer entfernter. Nach der Predigt wurde das Abendmahl ausgetheilt. Das dazu nöthige Weißbrod wird im Pfarrhause von den Gemeindeältesten, nachdem die Rinde davon abgelöst, in Stückchen zerschnitten und auf einen Teller aufeinandergesetzt. Beim Genuß legen die Theilnehmer eine kleine Gabe für die Armen auf den Altar. Den Mittag hatten wir im Pfarrhause zwei Aelteste bei Tisch, höchst verständige Alte. Im Jahre 1839 lebten in den Thälern 20,394 Waldenser und 4589 Katholiken, so in Latour 2182 W. und 712 K., in Villar 1988 W. und 415 K., in Bobbio 1553 W. und 65 K. u. s. w. Neuere Zählungen sind mir nicht bekannt.

Am Nachmittage des Pfingstsonntages holte mich der gefällige Rostan zu einem zweiten Ausfluge ab. Wir gingen auf das rechte Ufer des Pelice und gewannen den Abhang der jenseitigen Berge, auf deren Höhe wir die Aussicht über Villar hinaus nach Latour hatten. Ein wunderliebliches Thal (Combe des charbonniers), von dem klaren Wasser eines Bergstromes in artigen Fällen durchrauscht, nahm uns auf. Die Felsen waren mit Lärchen und Birken besetzt, deren frisches Grün erfreute, bis hoch oben sah man kleine Ackerstückchen mit Kartoffeln, Hanf und Getreide. Ein überhängendes Felsstück gewährte Schutz gegen einen vorübergehenden Regen. Auf dem reizenden Pfade erreichten wir endlich die Hütten des Dörfchens Arbaud, wir traten bei einem wackern Alten ein und wurden durch Milch erquickt, die uns die höchst anmuthige Tochter reichte. — Es that mir ordentlich weh, aus diesem Thale zu scheiden. Die Erinnerung daran gehört zu meinen schönsten Reiseerinnerungen, und ich bin so glücklich mich deren so mancher zu freuen!

Gern hätte ich mit dem mir lieb gewordenen Dr. Rostan die Umgebungen des nahen Monte Viso besucht, dessen schroffer Bergkegel mir oft von Turin und andern Gegenden Piemonts winkte, wenn er auch aus dem Thal des Pelice wegen der vorliegenden Berge nicht sichtbar war. Aber weder hierzu war diesmal Zeit, noch die Pässe gegen Frankreich kennen zu lernen, mit dem die Verbindung nicht groß zu sein scheint, noch endlich die andern Thäler der Waldenser. Ich nahm Abschied von den lieben Bewohnern des Pfarrhauses zu Bobbio und von Dr. Rostan begleitet, ging ich noch am Abend des Pfingstsonntages nach Latour zurück. Am folgenden Tage erreichte ich in derselben Weise Turin, wie ich gekommen, nicht ohne den Vorsatz, so Gott will, die freundlichen Thäler wieder zu besuchen, denen ich jetzt, anderen Reiseplänen zu Liebe, den Rücken kehren mußte.

Wilhelm Rose.

Sicheres Mittel gegen die Rinderpest.

Wir entnehmen der „landwirthschaftl. Dorfztg." einen schon älteren Artikel, da die außerordentliche Bedeutsamkeit des Gegenstandes die ausgedehntere Berücksichtigung desselben, namentlich auch in unserer Gegend, gewiß hinlänglich rechtfertigt. D. Red.

„Bei der Viehseuche, die seit dem Herbst 1793 in verschiedenen Gegenden Pommerns wüthete (so lautet ein Bericht in der damaligen Berliner Zeitung), haben unter anderm in dem Stettin'schen Amtsdorfe Fideborn alle Wirthe fast ihren ganzen Viehstand verloren, bis auf den einzigen Bauern Steincke, dem nicht ein einziges Haupt gefallen ist. Eben dies war auch der Fall, als vor einigen Jahren in gedachtem Dorfe die Lungenkrankheit grassirte. Während damals andere Wirthe ihr Vieh einbüßten, verlor der Steincke auch nicht ein Stück. Dieses auffallenden Umstandes wegen ließ die Kriegs- und Domänenkammer zu Stettin durch einen dazu abgeordneten Kommissarius die Sache untersuchen und diesem zeigte der Bauer Steincke an, daß er eine Latwerge habe, welcher er die Erhaltung seines Viehstandes verdanke und bestehe solche aus folgenden Stoffen:

> 2 Löffel voll Theer, 2 Hände voll Salz, 1 Hand voll Knoblauch, 1 Löffel voll Mater (Mutterkraut), 1 Löffel voll Neuenkraut (Pestilenzkraut), 1 Löffel voll Meerrettig, 1 Löffel voll gebrannter und gestoßener Wachholderbeeren, 1 Eßlöffel voll Angelikawurzel. Alles wird gut durcheinander gemischt und ein Löffel voll des Morgens dem Vieh mit einem Pinsel ins Maul gestrichen.

Da vorstehende Stoffe, nach Erklärung des Gesundheitskollegiums, der Fäulniß kräftig widerstehen, so bringt die k. Kriegs- und Domänenkammer dies Mittel gegen die Rinderseuche hiermit zur allgemeinen Kenntniß, damit solches zur Verhütung der Ansteckung nach eines Jeden Gutbefinden gebraucht werden könne." Daß vorstehende, vom Bauer Steincke zu Fideborn mit gesegnetstem Erfolge gebrauchte Latwerge sich auch neuerlich bei der Löserdürre bewährt habe, solches kann ich nach eigener Anschauung nach Pflicht und Gewissen versichern. Als nämlich im Kriege 1813 durch Einschleppung zuerst das Rindvieh auf dem Anhaltischen, damals v. Bredow'schen Rittergute Grimme bei Zerbst, meinem Geburtsorte, erkrankte, und der aus Zerbst herbeigerufene Thierarzt Hitzer die Krankheit für die pestartig wüthende Löserdürre erkannt hatte, griff mein Vater sofort, ehe noch im Dorfe selbst ein Stück Vieh erkrankt war, nach diesem empfohlenen Mittel, Es wurden die nöthigen Stoffe herbeigeschafft, die härteren im Mörser gestoßen und gequetscht, mit Theer gemischt, unseren noch damals ganz gesunden Kühen nach Vorschrift gegeben. Alle unsere Nachbaren retteten kaum ein Stück; unsere Kühe dagegen, welche dicht neben den kranken Ochsen des Schulzen K. in einem luftigen Stalle standen und fortwährend die Latwerge sehr gern aus freien Stücken und ohne Zwang fraßen, blieben völlig verschont; auch nicht ein Haupt ist uns erkrankt, geschweige denn gefallen! — Ich halte es daher für nicht überflüssig, solches zum allgemeinen Gebrauch

Das Kreuz der Ritter: Ahner, Pred. zu Genthin. Bogenschneider, Amtsrath zu Jurgaitschen, Kr. Darkehmen. Brandt, Ob.-Bürgermstr. zu Brandenburg. v. Dallwitz, Ob.-Forstmeister zu Merseburg. v. Dewitz, Land- u. Stadtrichter a. D., Rittergutsbes. auf Wussow. Dohme, Hofrath u. Rendant der Kasse des Hof-Marschallamtes zu Berlin. Elwanger, Geh. Reg.-Rath u. Ob.-Bürgermeister zu Breslau. v. Fischer-Treuenfeld, Appell.-Ger.-R. zu Naumburg. v. Grotkowski, Hofrath und Kanzleidir. zu Gnesen. Hellfeld, Justizrath zu Halle. Knebel, Kr.-G.-R. zu Posen. Dr. Koblank, Stadtrath zu Berlin. Kuntze, Pred. an d. St. Elisabethkirche zu Berlin. Meyer, Kaufm. zu Memel. Orth, Pred. an der Werderschen Kirche zu Berlin. Graf Poninski, Ob.-Reg.-R. zu Potsdam. Raabe, Hofschmidt zu Berlin. v. Sander, Lieut. a. D. u. Rittergutsbes. auf Charcice, Kr. Birnbaum. Scheffler, Oberförster zu Forsthaus Lehnin. v. Schwichow, Prem.-Lieut. a. D. u. Rendant der Teltowschen Kreiskasse zu Berlin. v. Wödtke, Hauptm. im 31. Inft.-Regmt. Graf v. Zedlitz-Trützschler, Präs. der Regierung zu Liegnitz. Zumbrunn, Lieut. und Reg.-Botenmstr. a. D. zu Liegnitz.

Den Adler der Ritter: Beyer, Prof. und Prorektor am Gymnasium zu Neu-Stettin.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: 368 Personen, darunter aus der Provinz Posen: Berger, Vice-Feldwebel im 5. kombin. Reserve-Bat. Bülow, Kanzleidir. und Kr.-G.-Sekr. zu Kempen. Bürger, Postwagenmstr. zu Gnesen. Floski, Stadtsekret. zu Krotoschin. Haase, Hausvater bei der Strafanstalt zu Poln.-Krone. Harhausen, erster Lehrer an der Garnisonschule zu Posen. Hirschberger, Krankenwärter beim Garnisonlazareth zu Posen. Holzt, Lokomotivführer bei der Ostbahn, zu Bromberg. Zbischer, Fußgendarm zu Meseritz. Krug, Kanzleidir. u. Kr.-Ger.-Sekr. zu Kosten. Wilh. Kuntze, Privatförster zu Swiba II., Kr. Kempen. Lange, Feldwebel im 2. Bat. (Schrimm) 19. Landw.-Regmts. Langwand, Civil-Supern. bei dem Oberpräsidium zu Posen. Martin, Schulze zu Strzalkowo-Hauland, Kr. Wreschen. Merklein, berittener Gendarm zu Filehne. Metzelthin, berittener Gendarm zu Fraustadt. Militz, Kreisbote zu Meseritz. Möbus, Postkondukteur zu Ostrowo. Pfeiffer, Salzwärter zu Bromberg. Pietz, Leibgedinger zu Belsin, Kreis Czarnikau. Sauer, Wirth und Kreistagsdeputirter zu Baszkow, Kreis Krotoschin. Schmidt, berittener Gendarm zu Trzemeszno. Schön, Briefträger zu Krotoschin. Seegenschnitter, Schulze zu Scharke, Kr. Bomst. Sellge, Stadtältester zu Pleschen. Suckow, Kanzleidiener bei d. Generalkommission zu Posen. Talaczyk, Gemeindeältester zu Maslowo, Kr. Schrimm. Trenner, Vice-Feldwebel im 7. Inf.-Reg. Ant. Zandecki, Schulze zu Pietrkowice, Kreis Kosten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung nach erfolgter Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters desselben, so wie der permanenten Fachkommissionen für das Jahr 1856, und nach der Einführung und Verpflichtung des zum Stadtverordneten gewählten Apothekers Herrn Busse: 1) Kommissionsbericht, betreffend die Kämmereikassenrechnung pro 1853; 2) desgleichen betreffend die Erbauung von Handelsläden in der Neuenstraße; 3) desgleichen wegen Bewilligung der Kosten der Anbringung von Doppelfenstern in dem neuen Stadtlazareth; 4) Feststellung der Bedingungen in Betreff der weiteren Vermiethung des Schauspielhauses; 5) Gewerbekonzessionen; 6) persönliche Angelegenheiten. Tschuschke.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Jan. [Vom Hofe ꝛc.] Gestern fand der erste Subskriptionsball statt. Derselbe war so glänzend, daß man meint, so etwas noch nicht gesehen zu haben. Schon die Zugänge die Foyers, die Treppen, mit Blumen, Topfgewächsen, Büsten nnd Figuren geziert, bereiteten auf etwas Außerordentliches vor. Die inneren Räume waren höchst geschmackvoll dekorirt und bot das Ganze einen herrlichen Anblick dar. Die Gesellschaft war höchst zahlreich und Toiletten zeigten sich, die Staunen hervorriefen. Einige Damen waren auch in einfacher Ballrobe erschienen, diese erregten jedoch Aufsehen. Se. Maj. der König, welcher mit der ganzen k. Familie erschienen war und mit den k. Prinzen den einfachen Waffenrock angelegt hatte, unterhielt sich in heiterster Laune wiederholt mit mehreren der Anwesenden. Die hohen Herrschaften waren immer inmitten der Ballgesellschaft zu sehen und schienen sich vortrefflich zu amüsiren. Die Börsenmänner, jüdische Bankiers und Kaufleute hatten sich in merklicher Weise bei dem Balle betheiligt. JJ. MM. weilten wohl 2 volle Stunden auf dem Balle, der König tanzte mit den Prinzessinnen die Polonaise, die prinzlichen Herrschaften schenkten aber der Gesellschaft noch länger ihre Gegenwart. — Heut fand im k. Schlosse (s. Amtl.) die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Diejenigen Personen, welche durch Ordensverleihungen ausgezeichnet wurden, fuhren schon um 9 Uhr in's Schloß; dorthin folgten um 11 Uhr die Mitglieder der königl. Familie und andere fürstl. Personen und wohnten dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. Nach dem Schluß der kirchlichen Feier war große Tafel, die etwa 3½ Uhr aufgehoben ward. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause und beehrten die Vorstellung des „Tannhäuser" mit ihrer Gegenwart. Der Andrang zu dieser Oper bleibt sich noch immer gleich und doch hört man noch keine Stimme, die sich über diese Oper günstig vernehmen ließe; dagegen wird die glanzvolle Ausstattung, welche ihr der Generalintendant gegeben, durchweg gerühmt. — In den Abgeordnetenkreisen war davon die Rede, daß auch der Präsident Graf zu Eulenburg nach Bromberg gehen würde, um an den dortigen Berathungen, welche die Rinderpest zum Gegenstande haben sollen, Theil zu nehmen. Der Tag der Abreise ist indeß noch nicht bekannt, wenigstens höre ich, daß der Präsident morgen wieder die Verhandlungen der Plenarsitzung leiten werde. (Die Konferenz hat stattgefunden, s. unsere Korr. aus Bromberg; d. Red.) — Der Staatsminister a. D. Eichhorn wurde gestern Morgen auf dem Kirchhofe neben dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe beigesetzt.

Berlin, 19. Jan. [Preußens Stellung; die Stimmung.] Die Friedenspost, welche seit gestern nirgends mehr Zweifeln begegnet, hat auch bei uns die freudige Bewegung hervorgerufen, mit welcher sie wohl in ganz Europa begrüßt sein wird. Wir in Preußen haben doppelte Veranlassung, uns dieser Frucht der neuesten Verhandlungen zu erfreuen. Der Festigkeit unsrer Regierung verdanken wir es nicht blos mit dem übrigen Europa, daß wir heute an einen Punkt gelangt sind, der die Erwartung rechtfertigt, daß Europa einem Zustande des Friedens und der Prosperität von Neuem entgegengehe; diesen unsern Dank theilt mit uns Europa, da Preußen durch sein Verhalten in der Stunde der Entscheidung vorzugsweise, vielleicht ausschließlich, das Verdienst in Anspruch nehmen darf, diese Entscheidung herbeigeführt zu haben. Der Regierung gebührt aber speziell der Dank Preußens dafür, daß sie unser Volk und Land vor der Theilnahme an dem Kampfe, und vor den entsetzlichen Opfern, die derselbe in seinem Gefolge hat, zu bewahren wußte. Wir glauben daher, dem voreiligen Verzicht, welcher in der Presse bereits ausgesprochen ist, einem Verzicht auf Preußens Mitwirkung an den formellen Verhandlungen zur definitiven Herstellung des Friedens, nicht beitreten zu dürfen. Wir bezweifeln nicht, daß Preußen das Recht, das ihm seine Stellung in Europa vindizirt, festhalten, und als die Frucht seiner Bemühungen und seiner Traditionen seine Theilnahme an dem Rathe der Mächte, welcher der Welt den Frieden verbriefen wird, fordern und erlangen werde. — Ohne daß die Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens im mindesten eine Abschwächung erfahren haben, giebt sich heute doch eine merklich kühlere Stimmung kund. Es ist dies besonders in den finanziellen Kreisen wahrzunehmen, in welchen der ungeheure Enthusiasmus, den das ungeahnte Resultat der Petersburger Negoziationen gestern hervorrief, heute der nüchternen Betrachtung des Abstandes zwischen Friedensverhandlungen und wirklichem Friedensschlusse Raum zu machen beginnt. Auch unsere Börse war heute entschieden matter als gestern. (B. B. Z.)

Berlin, 20. Jan. [Fürstl. Wohlthätigkeit.] JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben an dem für das erlauchte Elternpaar so freudigen Tage der Verlobung der Prinzessin Louise, den 17. d. M., den Armenspeisungsanstalten der Residenz ein Geschenk von 500 Thlrn. gemacht, die mit huldvollem Schreiben an den Generalpolizeidirektor v. Hinckeldey übersendet wurden.

— [Dr. Geffcken,] welcher in Stelle des nach London versetzten Dr. Rücker zum Geschäftsträger für Hamburg am hiesigen Hofe ernannt worden ist, ist von Hamburg hierselbst eingetroffen.

— [Das Verhalten der Postbeamten.] Unterm 8. Januar ist, wie die „V. Z." mittheilt, Seitens des Handelsministeriums folgende Verfügung an sämmtliche königl. Oberpostdirektionen, das Verhalten der Beamten betreffend, erlassen worden: Wenn aus neuerer Zeit mehrere Fälle vorliegen, in welchen königl. Postbeamte im Dienstverkehre mit ihren Untergebenen, statt durch ein würdevolles Benehmen die beiderseitige Amtsehre zu bewahren und durch ein ansprechendes Verhalten das Vertrauen zu fördern und den Diensteifer zu stärken, in einer niederhaltenden, selbst rücksichtslosen Art gegen ihre Untergeordneten sich benommen haben, so veranlaßt mich dies, eine vermehrte Wachsamkeit der Herren Oberpostdirektoren in Anspruch zu nehmen, daß derartigen Mißständen, von welchen das Interesse des königl. Dienstes zugleich betroffen wird, Abhülfe verschafft werde. Das Bestreben eines jeden dienstlich Vorgesetzten muß dahin gerichtet sein, daß die in dem Postbetriebe unerläßlich nöthige Aufrechthaltung strenger Dienstdisziplin von einem angemessenen, das Ehrgefühl sichernden, das Vertrauen nicht schwächenden Verfahren begleitet werde. Zur Erfüllung meines Verlangens werden die oberen Beamten und Organe der Oberpostdirektionen durch das den Uebrigen zu gebende Vorbild wirksam beizutragen im Stande sein. Die Beobachtung eines richtigen Verhaltens in dem Dienstverkehre zwischen den Beamten wird zugleich darauf einwirken, die in dem Geschäftsverkehre mit dem Publikum erforderlichen Rücksichten der Schicklichkeit und Würde desto sicherer zu befestigen. Sollten ungeachtet dieser Aufforderung von Neuem Ausschreitungen zu meiner Kenntniß kommen, so würde ich in die Nothwendigkeit gesetzt sein, um so ernstere Maaßnahmen eintreten zu lassen.

— [Ein Theaterverbot.] Für vorgestern war im hiesigen Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater die erste Aufführung des Drama's: „Nur eine Seele", eines jungen Dresdner Dichters, Wolffsohn, festgesetzt. Es behandelt dasselbe Thema, wie Raupach's „Isidor und Olga", die russische Leibeigenschaft. Die Direktion hatte sich wohl um deshalb veranlaßt gefunden, noch einen zweiten Titel, darauf bezüglich, hinzuzufügen, ein ziemlich abgenutztes Mittel, die größere Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Dasselbe erregte aber auch zugleich die der russischen Gesandtschaft hieselbst, wie wir hören, und auf Reklamation derselben, der es nicht passend erschien, daß in der Residenzstadt eines ihrem Hofe nahe verwandten Königs russische Gebräuche und Sitten von der nachtheiligen Seite auf der Bühne geschildert würden, wurde vorgestern die Aufführung der Novität vom Polizeipräsidenten verboten. (B. Z.)

— [Obertribunalsentscheidung.] Nach §. 340 Nr. 9 des Strafgesetzbuches soll derjenige, welcher ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt oder groben Unfug verübt, mit Geldbuße bis zu 50 Thalern oder Gefängniß bis zu 6 Wochen bestraft werden. Das königl. Obertribunal nahm bei Entscheidung eines hierauf bezüglichen Falles an, daß der in diesem Paragraph vorgesehene grobe Unfug eine Belästigung des Publikums voraussetze. Eine solche Belästigung finde auch durch unsittliche Handlungen statt, die in Lokalien, welche wie Verkaufsladen, dem Zutritte des Publikums geöffnet sind, gegen einzelne Personen aus demselben verübt würden.

— [Modifizirung des Diergardtschen Antrages.] Bekanntlich hatte der Abgeordnete Diergardt eine Petition eingereicht, in welcher er die Einführung des Tabaksmonopols nachsuchte. Gegen diese Petition haben sich mit Recht alle Stimmen erhoben, selbst von Seiten derer, welche eine höhere Besteuerung des Tabaks für zweckmäßig hielten. Hierdurch ist der Abgeordnete Diergardt bestimmt worden, einen Antrag zu formuliren, der dahin geht: das Haus der Abgeordneten möge der Regierung empfehlen, in Erwägung zu ziehen, auf welchem Wege vom Tabak eine höhere Steuer als bisher zu erzielen sei. Es wird nun also nicht mehr die Einführung des widerwärtigen und bedenklichen Monopols gefordert, sondern im Allgemeinen nur eine höhere Besteuerung des Tabaks empfohlen. (Kr. Z.)

— [Getreidemarkt.] In Folge der Friedensdepeschen war der Landmarkt am 18. mit Getreidezufuhren sehr stark versehen, die aber, ungeachtet der Wispel Roggen 6—7 Thaler billiger, als am vorhergegangenen Tage angeboten wurde, nur wenig Käufer fanden, weil ein noch stärkeres Heruntergehen der Getreidepreise erwartet wird, sobald die Friedensnachrichten sich bestätigen sollten. (Z.)

Aus Westpreußen. [Neue Kalamität.] Leider wird, als neue Kalamität, der Ausbruch der „rotzverdächtigen Druse" unter den Pferden in verschiedenen Ortschaften des Kreises Löbau (Regierungs-Bezirk Marienwerder) gemeldet. Die Regierung zu Marienwerder hat schleunigst Vorkehrungen gegen die Verbreitung getroffen. (N. W. d. Z.)

Oesterreich. Wien, 18. Jan. [Das Konkordat betr.] Aus der Sprache sämmtlicher hiesiger und Provinzialblätter, welche bis jetzt über das Konkordat vorsichtig geschwiegen, kann man entnehmen, daß sie nur eine Gelegenheit abgewartet haben, um ihre unverhohlene Abneigung gegen diesen Vertrag an den Tag zu legen. Leider wurde ihnen hierzu nur zu schnell ein Anlaß geboten. Als Antwort auf die von ihnen erhobenen Befürchtungen und Bedenken beginnt nun die Wiener Zeitung eine Reihe von Artikeln, unter der Form einer Besprechung der hier so eben bei Manz erschienen „Studien über das Konkordat", die den Kard. Fürst-Erzb. von Wien zum Verfasser haben sollen, welche die Grundlosigkeit extremer Besorgnisse nachzuweisen sich bestreben dürften. Aber schon der einleitende Artikel des amtlichen Blattes, in welchem die angeblich gegen das Konkordat herrschende Feindseligkeit der „revolutionären Presse" zugeschoben wurde, erregte hier an öffentlichen Orten eine höchst lebhafte Diskussion, weil es einerseits keine revolutionäre Presse mehr giebt, andererseits der Widerstand gegen die Einführung des Konkordates, wie notorisch bekannt, von sehr konservativer Seite ausgegangen ist. (K. Z.)

Wien, 18. Januar. [Friedenshoffnungen.] Die freudige Erregung, in welche die Friedensbotschaft unsre Bevölkerung ver-

---

bei vorkommenden Fällen bekannt zu machen, beziehungsweise an dies bewährte Mittel die Landwirthe und Viehbesitzer zu erinnern.

Kapelle bei Dessau, den 18. Februar 1844.

L. Gabbe, Pastor.

Die Rinderpest.

In Nr. 13 uns. Ztg. befindet sich eine Aufforderung des Oberamtmann Boy in Pottlitz, welche durch meine Mittheilungen (s. Nr. 1) hervorgerufen ist.

Die Löserdürre habe ich in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Meinung für eine in sehr hohem Grade ansteckende Krankheit erklärt. An den Umstand aber anknüpfend, daß 1828 mehr als 12 sorglich abgesperrte Ortschaften von der Seuche verschont worden sind, während in den Orten rings umher fast alles Vieh an dieser Krankheit eingegangen ist, habe ich den etwas gewagten Schluß gezogen, daß diese Krankheit, ähnlich der Menschenpest, fast nur durch Kontakt (Berührung, unmittelbare sowohl als mittelbare) ansteckend sei. Denn wäre die Krankheit miasmatisch (durch die Atmosphäre) ansteckend, so dürften die Sperrungsmaaßregeln in dem mir vorliegenden Falle wohl ohne allen Erfolg gewesen sein. Die kontagiöse Ansteckung ist aber eben dadurch die gefährlichste, daß sie durch Personen, Thiere, Sachen sehr weit vertragen werden kann. Ja es wäre des Versuches werth, ob diese Krankheit nicht in den Kleidern von mit der Eisenbahn reisenden Menschen 100 Meilen weit vertragen werden könne? Weil nun eben das kontagiös ansteckende Gift allzuleicht weit vertragen werden kann, so halte ich dafür, daß keine Kosten gescheut werden dürfen, um jeden Heerd desselben zu vertilgen. Ein solcher ist in jedem Rind vorhanden, welches einem erkrankten Thiere nahe gekommen war. Ueberdies können einzelne Thiere so schwach erkranken, daß ihr Leiden dem Auge des Menschen entgeht; die Krankheit kann aber dessen ungeachtet in dem nicht sehr auffällig erkrankten Thiere so weit ausgebildet sein, daß durch selbiges andere Thiere angesteckt und in Kontakt gebrachte Gegenstände infizirt werden können.

Darum sperre man sorgsam und tilge mit der Schlächteraxt schnell den gefährlichen Stoff. Verfährt man so, so kann die Sperre leichter streng vollführt werden, weil sie schneller endet. Ist aber die Krankheit in einer Gegend durchweg verbreitet, so wird die Sperre unausführbar. Ein Aussterben fast aller Viehstände wird wahrscheinlich, das Vieh ist dann momentan sehr werthlos, obwohl die Gewißheit vorhanden ist, daß selbiges nach Beseitigung der Rinderpest sehr theuer sein wird. Tritt solcher Fall ein, dann schreite jeder Viehbesitzer zur Heilung der Krankheit. Gleichwie die Herren Möllinger in der rechten Rheinpfalz es 1814, der Wirthschaftsdirektor Grell und ich es 1828 gethan haben. Wem aber die Heilung gut gelingt, der kann selbst kranke Thiere kaufen nnd einen großen Viehstand zu der Zeit haben, in welcher überall Rindvieh fehlt. Doch muß er die Heilung der Thiere in dem ersten, allenfalls zweiten Stadio der Krankheit zu bewirken suchen, zur Zeit, da das Futter im Löser dürre ist, ehe noch der Durchlauf bei dem Individuo begonnen hat.

Das von mir befolgte Verfahren ist sehr einfach. Ein Branntwein- oder großer Mauerkessel wird in die Erde gesenkt, mit Wasser gefüllt, tüchtig Feuer darunter erhalten, derselbe mit festen Brettern verdeckt (in diese werden einige Löcher zum Durchlassen des Dampfes gebohrt oder gestemmt). Ueber den stark dampfenden Kessel stellt man dann auf die Bretter das kranke Thier, behängt es mit doppelten Decken — am besten unten wollene, darüber leinene — die auf den Boden herabhängen (Nase und Maul des Thieres, welches in Dämpfen gebadet werden soll, läßt man frei), dämpft das Thier tüchtig, ohne es zu verbrühen, je nach der Stärke der Dämpfe 30, 40 bis 60 Minuten (Besserung ist dann sehr kennbar), nimmt die Decken in die Höhe, führt das Thier an einen zugfreien Ort, läßt es daselbst rasch durch sechs Mann mit Strohbürsten trocken reiben, sorgt, daß es warm bleibe, sich nicht erkälte, giebt ihm eine sehr reichliche Streu und als Futter gutes Heu, und schwach laues, etwas schleimiges Getränk.

So verfuhr ich, so verfuhr auch der Wirthschaftsdirektor Grell. Vieles, was andere angerathen haben, oder anrathen werden, mag hier noch vortheilhafte Anwendung finden können, allein ich hatte keine Gelegenheit, es zu erproben.

Daß die Krankheit der Rinderpest in niedern, feuchten Gegenden leichter entstände, als in anderen, wage ich nicht vorauszusetzen: man glaubt im Gegentheil ihre Entstehung vorzugsweise in mehr trockenen Gegenden, namentlich auf dem Wege von Berditczef nach Brünn bemerkt zu haben; verwüstender aber wird sie in solchen Niederungsgegenden auftreten, denn sie findet mehr Rindvieh per Quadratmeile, in jedem ergriffenen Stück eine frische Brandbeute, und dadurch entsteht Vermehrung des ansteckenden Gifts. In schwach mit Rindvieh besetzten Gegenden erlischt sie dagegen, ähnlich wie der Waldbrand an den baumlosen Plätzen des Forstes, durch Mangel an ansteckungsfähigen Thieren.

Möglin, 14. Januar 1856. A. P. Thaer.

Vermischtes.

In Paris kam am 8. ein kleiner Küchenjunge, einen Korb voll Eier und Butter auf dem Kopfe, vom Markte. In der Nähe der Kirche St. Eustache war das Gedränge so groß, daß es dem kleinen Manne nur mit großer Mühe gelang, sich und seine Waare durch die Menge zu bugsiren, — als, aller angewandten Vorsicht zum Trotze, ein Vorübergehender so hart an den Korb stieß, daß er schwankte und herabfiel. — Beim Anblick seiner zerbrochenen Eier und der beschmutzten Butter, fing das arme Kind an zu weinen und sich vor Verzweiflung die Haare auszuraufen. Einer der Umstehenden, vom Schmerze des Knaben gerührt, zieht ein 50 Centimesstück aus der Tasche und schenkt es dem Jungen. Das Beispiel findet Nachahmung und bald regnet es Kupfer und Silbermünzen in die Schürze des Kleinen. — Der wieder getröstete, angehende Kochkünstler, dankte den Gebern, machte sich sofort daran, seinen Kassenbestand zu revidiren und findet 23 Fr. 35 Cts. — Aber anstatt, wie man erwartete, die Summe einfach einzustecken und sich davon zu machen, holt das Kind die Rechnung der verunglückten Waaren hervor, die nur 14 Fr. betrug. Er nimmt diese Summe von der Baarschaft weg, geht gerade auf eine dastehende, in Lumpen gehüllte, arme Frau zu, und behändigt ihr den Rest.

* In Manchester wurden jüngst mikroskopische Photographien zur Ansicht ausgestellt, die allgemeine Bewunderung erregten. Eine, nicht größer als ein Nadelknopf, zeigte unter dem Mikroskop sieben Bildnisse der Familie des Künstlers von überraschender Aehnlichkeit. Eine Inschrift von 680 Buchstaben, die als Photographie nicht den neunzehnhundertsten Theil eines Zolles einnahm, war auch bis zu den Haarstrichen leserlich.

setzt hat, vermag ich kaum zu schildern. Der Oesterreicher ist eine leicht erregbare, entzündliche Natur, und zumal der Wiener kann sich die Kundgebungen einer freudig geweckten Stimmung nicht leicht zurückhalten. Diese Stimmung giebt sich in den höchsten Kreisen zu erkennen, und so wird allgemein erzählt, daß der Kaiser beim Eintreten in die Säle der kaiserlichen Burg, in welchen der Kammerball stattfand, mit leuchtenden Augen umherblickend, plötzlich die Reihen, die ihn ehrfurchtsvoll umgaben, in einer raschen Bewegung durchbrach, auf den Obersten von Manteuffel zuschritt und diesem in der herzlichsten Vertraulichkeit die Hände drückend die Botschaft, die des Abends spät aus Petersburg eingetroffen war, so laut zurief, daß die versammelte Gesellschaft dieselbe zuerst und unmittelbar aus dem kaiserlichen Munde empfing. Oberst von Manteuffel erbat sich sofort die Erlaubniß, sich entfernen zu dürfen, wahrscheinlich um auch seinerseits seine Hof, welchem bereits eine Meldung direkt zugefertigt war, von der Friedenspost in Kenntniß zu setzen. Auch die übrigen fremden Diplomaten beurlaubten sich zu gleichem Zweck und kehrten die meisten erst in die Burg zurück, als der Ball eine Stunde lang eröffnet war. (B. B. Z.)

Baden. Karlsruhe, 16. Jan. [Bestätigung evangel. Synodalbeschlüsse.] Die höchste Sanktion der Beschlüsse der letzten Generalsynode ist, so weit sie die inneren Angelegenheiten unserer evang. Landeskirche betreffen, vor der Abreise Sr. K. Hoh. des Regenten erfolgt. Indem man daher den nöthigen Anordnungen zu ihrem Vollzuge von Seiten der obersten Kirchenbehörde in Bälde entgegensehen kann, glauben wir die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß sie die Grundlage, auf welcher unsere unirte evang. Kirche ruht, positiv kräftigen und hierdurch zugleich den von außen genährten Sonderbestrebungen entgegenarbeiten werden, die, wenn sie, wie es glücklicherweise der Fall nicht ist, in unserm Lande ein größeres Feld gefunden hätten, die beklagenswerthesten Spaltungen in Gemeinden und Familien zur Folge haben würden. Man ist jetzt wohl zu der Erwartung berechtigt, daß von den wenigen sogenannten Altlutheranern, welche sich durch die ihnen beigebrachten irrigen Anschauungen zum Austritte aus der evang. Landeskirche verleiten ließen, die Einsichtsvolleren in dieselbe zurückkehren werden, wenn sie sich überzeugen, daß dem lutherischen Bekenntnisse, an welchem sie festhalten, seine volle Berechtigung in der unirten Kirche gewahrt ist, und wenn sie anders das gemeinsame Band, das auch vor der Union zwischen den beiden, schon damals nur zu einer evangelischen Kirche gehörigen, lutherischen und reformirten Konfessionen bestand, nicht feindlich und schroff zu lösen beabsichtigen.

— [Kammersitzung.] In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer legte Staatsrath von Wechmar folgende zwei Gesetzentwürfe vor: a) Einige Abänderungen in der Preßgesetzgebung zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit betreffend, und mit der Bemerkung, daß diese Bestimmungen in Folge eines aus dem Grunde noch nicht publizirten Bundesbeschlusses vom Juli v. J. herbeigeführt worden seien, weil man diese Publikation nicht vor Erlassung der geeigneten Vollzugsverordnung habe eintreten lassen wollen. b) Einige Abänderungen des Strafgesetzbuches betreffend, mit der Bemerkung, daß dieselben sich auf den Vollzug der Todesstrafe und die Landstreicherei beziehen. Was die Landstreicherei betreffe, so habe dieselbe in einem solchen Grade überhand genommen, daß die bisherige Behandlungsweise derselben einen zu großen Aufwand an Zeit und Kosten erfordere, und man deshalb in dem jetzt vorgelegten Gesetzentwurf die gerichtliche Behandlung von der Zustimmung der Polizeibehörden abhängig mache. (St. A.)

Frankfurt, 17. Januar. [Monument; telegraphische Bureaus; finanzielle Zustände.] Wie wir vernehmen, soll dem am 18. September 1848 bei dem Barrikadenkampf gefallenen, und auf unserem Friedhofe beerdigten Militär nun ein großartiges, 25 Fuß hohes Monument in gothischem Stil errichtet und das bis jetzt gestandene Monument entfernt werden. Das neue Monument würde u. A. auch das Bildniß des Fürsten Felix Lichnowsky, dessen Leiche bekanntlich nach Schlesien abgeführt wurde, als Basrelief tragen. — In diesen Tagen wurden auch die Bureaus der badischen und preußischen Telegraphen in die Stadt, und zwar in die Nähe des Römers verlegt, woselbst für diesen Zweck ein großes Gebäude acquirirt wurde. Dadurch wird einem großen Mißstande abgeholfen, denn bis jetzt lagen die Telegraphen allzuweit außerhalb der Stadt. — Man hört in der letzten Zeit von Bürgern aus dem Mittelstande viele Klage darüber führen, daß sie veranlaßt sind, Kapitalien auf ihre Häuser (Insätze) auswärts zu suchen, weil sie hier schwer zu finden, da sogar alte, gute Hypotheken häufig gekündigt werden. Früher konnte Jeder ohne Mühe hier Geld auf seine Immobilien geliehen bekommen. Die Art, das Kapital produktiv zu zu machen, ist anders geworden, die Kapitalien werden entweder der Börse überantwortet oder wandern in die Bureaus der „Credits mobiliers“, wo höhere Zinsen damit errungen werden. Man hat jetzt größere Bedürfnisse und muß mehr verdienen, selbst auf die Gefahr hin, das Kapital weniger solid anzulegen. Doch muß das Anlegen fremder Kapitalien auf hiesige Insätze vorher noch durch ein besonderes Gesetz sanktionirt werden, denn bisher war es verboten. (Sp. Z.)

Hamburg, 17. Januar. [Werbungen.] Vorgestern wurden hier 3 Werbehäuser aufgehoben und 39 junge Leute, welche sich für die Fremdenlegion auf Helgoland hatten anwerben lassen oder lassen wollen, so wie ein bei dem Expediren Angeworbener betheiligter Helgoländer verhaftet. Die Angeworbenen sind seitdem wieder in Freiheit gesetzt, jedoch als Fremde ausgewiesen. (N. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 5. Januar. [Evangel. Abwehr.] Die drei Superintendenten des Großherzogthums haben wieder, wie schon seit einigen Jahren, ein Neujahrsschreiben, einen Hirtenbrief, an die Geistlichen und die evangel. Gemeinden ihrer Sprengel erlassen. Dieser Hirtenbrief ist im höchsten Grade lesenswürdig. Sie weisen die Verdächtigung der gottgesegneten Reformation, welche sich der Bischof Ketteler in Mainz in seinem Hirtenbriefe bei Gelegenheit der Bonifaciusfeier erlaubt hat, sehr würdig zurück. Der Herr Bischof sagt dort wörtlich: „Wie das Judenvolk seinen Beruf auf Erden verloren hat, als es den Messias kreuzigte, so hat das deutsche Volk seinen hohen Beruf für das Reich Gottes verloren, als es die Einheit im Glauben zerriß.“ Die evangel. Antwort lautet: daß der hohe Beruf für das Reich Gottes dem deutschen Volke vielmehr durch die Reformation wieder zurückgegeben sei. Doch der Hr. Bischof von Mainz stellt noch kühnere Behauptungen dort auf: „Seit der Reformation habe Deutschland nur mehr dazu beigetragen, das Reich Christi auf Erden zu zerstören und eine heidnische Weltanschauung hervorzurufen.“ Die Antwort zeigt, daß manche beklagenswerthe Erscheinung, Materialismus, Menschenvergötterung rc. vielmehr daher komme, daß man den Glauben der Reformatoren verlassen hat. Aber der Hr. Bischof hat sogar gewagt, zu sagen: „Seitdem (d. h. seit dem Gelingen der deutschen Reformation) ist mit dem alten Glauben auch die alte Treue mehr und mehr geschwunden, und alle Schlösser und Riegel, alle Zuchthäuser und Zwangsanstalten, alle Kontrolen und Polizeien vermögen uns nicht das Gewissen zu ersetzen;“ — gewiß etwas zu kühn, da die Antwort so nahe liegt, daß es vor der Reformation viel schlimmer, und zwar unter den Geistlichen selbst war, als jetzt in den unglücklichsten Schichten des Volkes, und — was wohl zu merken, noch jetzt in den rein kathol. Ländern häufig mehr Unglaube, Sittenlosigkeit, Aufruhr und so manche Gräuel sich finden, von denen Deutschland schwerlich Aehnliches zeigt, wie denn auch die verdiente Antwort lautet. (F. J.)

Aus Thüringen, 18. Jan. [Korkschneiderei.] Auf Anregung des bekannten National-Oekonomen Andre ist in dem Eisenacher Oberlande eine Korkschneiderei eröffnet worden, die diesem verkehrsarmen Landestheile bald eine lohnende Beschäftigung gewähren wird. Der patriotische Unternehmer, Banquier Ziegler in Eisenach, ließ zu diesem Zwecke einen geschickten Werkmeister kommen, welcher bald 12 Arbeiter, zu welchen zunächst die anstelligen Pfeifenkopfschneider genommen wurden, jene Kunst, zu welcher nichts weiter als ein gutes Messer und ein Schärfriemen gehört, lehrte, die dann wieder andere Arbeiter, so viele deren sich auch melden, (da der Absatz dieses Artikels außerordentlich stark) unterweisen. Der geringste Tagelohn ist 7½ Gr., und wer 1500 Stück schneidet, verdient das Doppelte. Dabei sind die Arbeiter vollständig frei und können ihren häuslichen und landwirthschaftlichen Arbeiten obliegen. Da auf diese Weise industriearmen Gegenden sehr bald aufgeholfen werden kann, so muß es die Presse als ihre Pflicht erachten, hierauf aufmerksam zu machen.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Helsingör, 15. Januar. Vorgestern kam wiederum eine englische Dampfkorvette, man glaubt „Basilisk“, von der Nordsee an und setzte Tags darauf südwärts die Reise fort. Vorläufig liegt dieselbe mit den beiden früher passirten englischen Dampfschiffen bei Kopenhagen vor Anker.

Krimm.

Ein Offizier eines englischen Transportdampfers schreibt aus Eupatoria: „Es wird Ihnen vielleicht interessant sein, zu erfahren, daß „Simoom“, der „Jason“ und mehrere andere Dampfer ungefähr 8000 Mann ägyptischer Truppen von hier nach Trapezunt gebracht haben. Der hier befehligende französische General wollte von dem Fortgeben der Aegypter nichts wissen, sah sich jedoch genöthigt, nachzugeben, und erhält jetzt französische Truppen als Verstärkung. Als wir die erste Abtheilung Aegypter in Trapezunt landeten, war Kars bereits gefallen, und da in Trapezunt weder an Wohnungen, noch an Lebensmitteln Ueberfluß ist, so hat Niemand von dieser Truppenbewegung Vortheil. Der Pascha von Trapezunt trieb eine große Anzahl Christen, darunter den armenischen Bischof, aus ihren Häusern, um den Aegyptern Platz zu machen. Als ich mit Ahmed Pascha in Eupatoria über diese herzlose und gefährliche Maaßregel sprach, sagte er mir, er billige die Verlegung der Truppen in dieser Jahreszeit nicht; man hätte sie entweder schon vor 4 bis 5 Monaten fortsenden oder bis zum Frühling hier lassen sollen. Der Pascha spricht französisch und deutsch, ist ein guter Geschäftsmann und gehört zu den wenigen Türken, von welchen man mit Bedauern und Hochachtung Abschied nimmt. Er sagte mir, er erhalte von den Franzosen über nichts Auskunft, und alles, was er über die militärischen Bewegungen erfahre, erfahre er von den Engländern, da er auch aus Konstantinopel nur sehr selten Briefe empfange. Die hier stehenden Mannschaften sind gut mit Holz und Lebensmitteln versehen. Mehrere Schiffe, darunter die Preußische Bark „Potsdam“, haben hier in letzter Zeit Schiffbruch gelitten. Das Kastell von Sinope ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst, und es ist zu bedauern, daß man es so jämmerlich verfallen läßt. Sie haben wohl schon gehört, daß täglich viele hundert Kameele und Rinder in Sinope sterben, obgleich die englische Intendantur sie sehr sorgfältig behandelt.“

— Die Handelsthätigkeit in Kamiesch leidet sehr durch die Ehrlosigkeit der vielen Abenteurer, welche Nichts zu verlieren haben und Alles zu gewinnen hoffen, andrerseits durch die Gewissenlosigkeit bei Wahl der von Frankreich dahin abgesendeten Waaren. Die in Konstantinopel erscheinenden Journale tadeln namentlich in dieser Beziehung die Versender in Marseille und Cette, welche, um so viel Geld als möglich aus dem neuen Kalifornien zu ziehen, die Lager mit verfälschten und der Gesundheit gefährlichen Lebensmitteln versehen. Dieses Treiben hat bereits einen solchen Grad erreicht, daß die Militärbehörde selbst sich ins Mittel legen mußte. Um zu verhindern, daß, wie in der letzten Zeit wiederholt geschehen, die Kleinhändler mit ihrem Erlös davongehen, wurde, wie schon mitgetheilt, angeordnet, daß ein jeder acht Tage vor seiner Abreise sich bei der Militärbehörde anmelden müsse, welche seinen Namen veröffentlicht, um die etwaigen Gläubiger vor Schaden zu wahren. In den letzten Tagen ließ sie auch 100 Fässer Wein vom Handelshause Durbec u. Jullien in Marseille ins Meer werfen, weil sie schädliche Stoffe enthielten. Auch werden jetzt alle Zufuhren streng untersucht und die schlechten Waaren schonungslos beseitigt. Ueberhaupt wird ein wachsames Auge auf die Landstreicher gerichtet, welche sich in der Krimm einzunisten wußten und eine wahre Plage der Städte und der Lager wurden. Nach einer bekannt gewordenen Zählung besteht die Militärbevölkerung in der Krimm aus 170—180,000 Mann, während die eingewanderte bürgerliche sich auf 13,000 Seelen, worunter nur 637 weiblichen Geschlechts, beläuft. Die Zahl der verheiratheten Frauen, welche ihren Männern folgten, ist blos auf 30 beschränkt; überdies werden 11 Ladies erwähnt, welche es sich nicht versagen konnten, die Gefahren der höheren Offiziere in der engl. Armee zu theilen. Die übrige weibliche Bevölkerung, darunter etwa 250 Engländerinnen, zählt sich fast durchgehends zum Gemeingute.

Asien.

Die „Times“ hat von ihrem Berichterstatter im Hauptquartier Omer Pascha's, Herrn Oliphant, zwei Schreiben erhalten, von denen das erste aus Ziewie vom 12., das zweite aus Redutkale vom 20. Dezember datirt. Sie bringen interessante Details über den Rückzug des türkischen Heeres, welche wir zur Vervollständigung früherer Nachrichten nicht übergehen wollen. Omer Pascha hatte, ungeachtet des fortwährenden Regenwetters, beschlossen, seinen Plan nicht aufzugeben und gegen Kutais vorzurücken. Am 2. Dezbr. erhielt die Armee mitten in einem heftigen Regenwetter Befehl, aufzubrechen und überschritt am 3. den Fluß Ekura, über welchen Skender Pascha eine Brücke für Fußvolk geschlagen hatte, welche indeß bald nach dem Uebergang der Truppen weggeschwemmt wurde. Die Truppen rückten, bis zum Knie im Schlamm versinkend und mehrere übergetretene Bergströme durchwatend (da die Brücken fortgerissen worden waren), bis zu den Ebenen vor, welche der Skeniscal durchfließt und schlugen dort ihr Lager auf. Sie blieben dort, nur spärlich mit Lebensmitteln versehen, vier Tage, in der Erwartung daß das Wasser im Flusse sinken werde. Eine längs den Ufern vorgenommene Rekognoszirung gab dazu indeß wenig Hoffnung. Der Skeniscal, einer der bedeutendsten Nebenflüsse des Rhion, hat eine Breite von 200 Yards, er führte in seiner starken Strömung eine Menge gewaltiger Bäume mit sich, hatte an mehreren Stellen das Ufer unterwühlt und dasselbe vielfach überschwemmt, so daß selbst im günstigsten Falle unter drei bis vier Tagen auf eine brauchbare Furth nicht zu rechnen war. Mittlerweile waren auch die im Rücken des Heeres befindlichen Flüsse übergetreten, die Kommunikation zeitweilig unterbrochen und die Lage der Truppen sehr kritisch, zumal da einzelnen Regimentern die Lebensmittel ganz auszugehen anfingen. Unter solchen Umständen blieb Omer Pascha nichts übrig, als den Rückmarsch zu befehlen, der am 9. Dezbr. angetreten wurde. Unter großen Schwierigkeiten langte man wieder in Ziewie an. Während das Heer am Skeniscal lagerte, traf die Nachricht von dem Fall von Kars ein; doch glaubte Herr Oliphant, daß dieselbe keinen Einfluß auf die Entschlüsse Omer Pascha's geäußert haben würde, wenn der Zustand der Witterung den Rückzug nicht erzwungen hätte. Er meint, Omer Pascha würde, wenn er zwei Tage früher am Skeniscal eingetroffen wäre, Mehraine haben nehmen und die Russen bis nach Kutais habe verfolgen können, was, da der Rhion bis Mehraine schiffbar ist, seine Vertheidigungslinie sichergestellt haben würde. Wäre es aber der türkischen Armee gelungen, sich für den Winter in Kutais festzusetzen, so würde sie vier der transkaukasischen Provinzen beherrscht haben und der Unterwerfung der einflußreichsten Person, der Fürstin Dadian, gewiß gewesen sein. Unter solchen Umständen hätte dann Omer Pascha mit aller Aussicht auf Erfolg die Frühlingskampagne eröffnen können. Daß ihm dies nicht gelungen, ist Denjenigen zuzuschreiben, welche es verhindert haben, daß er rechtzeitig und mit den gehörigen Mitteln ausgerüstet auf dem Operationsterrain im Kaukasus eingetroffen ist. Der Rückzug der Türken vom Skeniscal nach Ziewie wurde von den Russen fast gar nicht beunruhigt. In der ersten Nacht des Rückmarsches stießen einige berittene Georgische Milizen auf 4 Kompagnien Türkischer Schützen und einige Kavallerie, welche zum Rekognosziren ausgeschifft worden waren. Als Oberst Bullard mit Verstärkung heranrückte, entflohen die Georgier, etwa 12 Todte zurücklassend; die Türken hatten keinen Verlust. Seitdem suchten die Russen nur die Nachhut zu beunruhigen, ohne indeß mehr zu erlangen als die Gefangennehmung einiger Marodeurs, denen die Georgier die Köpfe abschnitten. Die türkische Armee bezog die Winterquartiere in Tscholoni, 4 Miles hinter Ziewie; um indeß die Verproviantirung zu erleichtern, wurde ein Theil derselben nach einem Dorfe auf der Mitte des Weges zwischen Tscholoni und Redut-Kale verlegt, von wo aus der Transport auf dem Flusse Tschopi bewerkstelligt werden kann. Omer Pascha selbst hat sein Hauptquartier in Redut-Kale, wo er mit der Organisirung der Intendantur für den Winter beschäftigt ist. Mittlerweile war aber der Feind nicht müßig geblieben. Da er dem Hauptheere nichts anhaben konnte, so umzingelte Fürst Gregor Dadian (der Bruder der Fürstin Dadian) mit ungefähr 500 Georgischen und Imeretischen Milizen Sugdidi, zwang die Einwohner des Ortes und der umliegenden Dorfschaften, die Waffen zu ergreifen und überfiel dann die aus 180 invalide zurückgebliebenen türkischen Soldaten bestehende Garnison. Drei oder vier wurden niedergemacht und 32 in ihren Betten aufgehoben, ehe sich der Allarm verbreitet hatte. Der Rest sammelte sich auf dem Platze vor dem Palast der Fürstin und leistete nicht nur tapferen Widerstand, sondern griff den zahlreichen Feind, der die engen Straßen füllte, mit solcher Entschlossenheit an, daß demselben 60 Mann, worunter 8 Beis, getödtet wurden und er genöthigt wurde, die Flucht zu ergreifen. Die Türken verrammelten sich darauf in dem Palast und schickten zu Omer Pascha um Unterstützung, bemerkten indeß dabei, daß sie gut verprobiantirt und auf langen Widerstand vorbereitet seien. Gregor, als er fand, daß er hier nichts ausrichten könne, wandte sich darauf gegen einen den Türken befreundeten Mingrelischen Bei, der sich in seiner Bergfeste verschanzt hatte. Auch er bat um Hülfe und Skender Pascha wurde damit beauftragt, beiden Theilen Beistand zu bringen. Er rückte mit einem Regiment Kavallerie und einem Schützenbataillon unter Oberst Bullard aus, legte letzteres in Hinterhalt und rückte mit der Kavallerie gegen den Fürsten Gregor vor. Dieser machte auf die geringe Anzahl Reiter einen Angriff, und wurde von ihnen durch verstellten Rückzug in den Hinterhalt gelockt, wo ihn ein Sturm von Miniékugeln empfing. Etwa hundert Reiter wurden von den Pferden geschossen, der Rest entfloh eiligst. Skender Pascha rückte alsdann nach Sugdidi. In Folge dieser Vorgänge hoffte man von dem Feinde fortan weniger belästigt zu werden. Sehr schwierig ist die Lage der Einwohner des Landes mitten unter den Türken und den dem russischen Interesse ergebenen einheimischen Fürsten und es wird großer Gewandtheit Omer Paschas bedürfen, um sich die Stimmung der Bevölkerung für den nächsten Feldzug geneigt zu machen.

— Dem „W. Fr.“ wird aus Konstantinopel Folgendes geschrieben: Die Pforte hat schlimme Nachrichten von Omer Pascha aus Anna-Kale und von Selim Pascha aus Erzerum erhalten; das Gros der türkischen Armee hat der Serdar mit Verlust einiger Gepäcke und von 3 Kanonen glücklich nach Redut-Kale gebracht, um die Truppen nach Batum und Trapezunt zu verschiffen; aber die Arrière-Garde hat unter Ferhad Pascha (Baron Stein) sehr gelitten. Letzterer hat sich nur mit Mühe durch Schwimmen über den Ingur gerettet. Omer Pascha wälzt alle Schuld auf seinen Stabschef Ferhad Pascha. Noch schlimmer klingt die Kunde von Selim Pascha aus Erzerum; letztere improvisirt befestigte Stadt würde dem ersten Handstreiche der Russen erliegen; man will sogar wissen, Selim und Halim Pascha hätten erklärt, es wäre das Gerathenste, sich aus Erzerum nach Trapezunt zurückzuziehen, um den Rest der anatolischen Armee zu retten. — Der Großvezier fand sich deshalb veranlaßt, im Namen sämmtlicher Großwürdenträger eine Denkschrift an den Sultan zu verfassen, um die Situation näher zu beschreiben, in welche die Türkei gerathen ist. Die Pforte verfügt in der That so gut wie über keine Nationalarmee. Aus diesem Grunde soll beschlossen sein, Selim Pascha nach Trapezunt, Omer Pascha aber nach Konstantinopel zur Wahrnehmung der Rechte des Sultans und der bedrohten Sicherheit des Propheten zu berufen. (Diese Nachricht ist gewiß mit Vorsicht aufzunehmen. D. R.)

Großbritannien und Irland.

London, 16. Januar. [Die Times und Lord Redcliffe.] Gegen Lord Stratford de Redcliffe wird heute in der „Times“ eine Anklage erhoben, der wir schon vor geraumer Zeit in „Daily News“ begegneten. Nach der Ansicht wohlunterrichteter Personen treffe den edlen Lord nichts weniger als die Verantwortlichkeit für den Fall von Kars. Sein unverträgliches Wesen, sein grillenhafter Hochmuth, und der unauslöschliche Groll, mit welchem er den leisesten Widerspruch rächt, kenne Jeder, der das Morgenland besucht hat. Für seine Antipathie gegen General Williams lasse sich kaum ein anderer Grund ersinnen, als daß der Letztere seine Ernennung als britischer Kommissär bei der türkischen Armee in Armenien direkt dem auswärtigen Amte in London, anstatt den Empfehlungen Lord Stratford's verdankte. Aber die Antipathie sei nichtsdestoweniger Thatsache. General Williams mußte ohne Beglaubigung von seinem Gesandten nach Asien gehen, — was den türkischen Paschas ein deutlicher Wink war, ihn im Stich zu lassen. Noch mehr, General Williams konnte auf 63 dringende Depeschen von Lord Stratford keine Antwort erhalten; erst als er deshalb an die Regierung in London appellirte, ließ sich der edle Lord herab, mit ihm in Korrespondenz zu treten und von seinen zu Gunsten von Kars angeblich gemachten Anstrengungen zu reden. Das Schicksal Armeniens war um diese Zeit schon entschieden. „Times“ dringt auf eine Untersuchung und Vorlegung der betreffenden Korrespondenz seit dem Herbst 1854.

— [Politische Wetterveränderung.] Der Pariser „Times“-Korrespondent hat sich eine auffallend strenge Kritik des neulichen „Moniteur“-Artikels über den Beruf des Senats und dabei der sogenannten französischen Konstitution erlaubt. Darin will der „Advertiser“ ein merkwürdiges Zeichen der Zeit sehen. Wir, sagt er, haben mit unserer ehrlichen Meinung nie hinter dem Berge gehalten, obgleich die Pariser Polizei dafür seit 3 Jahren unser Blatt regelmäßig drei Mal die Woche konfiszirt hat. Wir haben stets eine Allianz mit dem französischen Volke und nicht einseitig mit dem Kaiser Napoleon gewollt. Jeder Engländer muß schamroth werden, wenn er gewisse Journale so reden hört, als wären alle Vortheile der Allianz ausschließlich auf unserer Seite, als wäre Napoleon unser Gönner und Protektor. Nein, er bedarf unserer so gut wie wir seiner bedürfen. Aber wie kommt es, daß die „Times“ sich plötzlich zu unserer Ansicht bekehrt? Ahnt sie eine politische Wetterveränderung? Will die Ratte ein sinkendes Schiff verlassen? Ueber die Allianz selbst äußert der Times-Korrespondent, Franzosen hätten zu ihm gesagt: „Die Allianz ist vollkommen aufrichtig und selbst enthusiastisch von Eurer Seite, bei uns wird sie einfach als ein Nothbehelf hingenommen. (D. E. C.)

London, 17. Jan. [Kabinetsrath; Kriegsbeute; Kriegsmarine.] Gestern Nachmittag ward ein Kabinetsrath im auswärtigen Amt abgehalten. Sämmtliche Minister waren zugegen. Lord Palmerston und der Marquis von Lansdowne trafen gestern früh in London ein, um dem am Nachmittag stattfindenden Kabinetsrath beiwohnen zu können. — Das Segeltransportschiff „Bucephalus“ traf, in Folge widriger Winde, erst gestern in Spithead ein. Seine Fahrt von Balaklava hat zwei Monate gedauert. Seine Fracht besteht größtentheils in Kriegsbeute. Darunter befinden sich 75 Kanonen vom schwersten Kaliber, 7 Mörser und verschiedene Kirchenglocken, einige sehr groß und schwer. Das Gewicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

der einen beträgt zwei Tonnen. Außerdem hat der „Bucephalus" große Mengen von Bomben und Kugeln an Bord. — Die bei Sheerneß liegenden, fast alle zu unmittelbarem Dienst fertigen Schiffe sind folgende: „Waterloo" (120 Kanonen), „Royal-George" (102), „Majestic" (80), „Amphion" (34), „Horatio" (8), „Volage" (Vorrathsschiff), „Retribution" (28), „Wasp" (14), „Esk" (21), „Porcupine" (3); die schwimmenden Batterien: „Thunder" und „Trusdy", jede von 14 Kanonen; die Schaufeldampfer: „Lightning" (3), „Lizard" (1), „Otter" (3), „Cuckow" (3), „Wildfire", „African", „Mystle" und „Fearleß"; die Mörserboote „Monty" und „Drake" und die Schraubenkanonenboote „Thiestle", „Cheerbal", „Scagall", „Bastard", „Sheldrake", „Sandfly", „Banderer", „Plower" und „Tiekler", jedes von zwei Kanonen, zusammen 31 Fahrzeuge. Die „Steam-Story-Pearl" ist in Woolwich armirt worden. Ihre Armirung besteht aus 20 Achtundsechzigpfündern und einer zehnzölligen Bombenkanone. Es fehlt dem Schiff nur noch an Matrosen, die überhaupt überall mangeln und namentlich auch auf den Kanonenbooten nicht in hinreichender Zahl vorhanden sind. Die Pläne zur Errichtung einer konstanten Kanonengießerei in Woolwich sind genehmigt worden. Anfang April wird man mit der Herstellung der erforderlichen Baulichkeiten bdginnen. Um die Lästigkeiten zu vermindern, die jetzt der Qualm vieler kleinen Schornsteine mit sich führt, wird man den Schornstein des neuen Etablissements 240 Fuß hoch machen.

Frankreich.

Paris, 17. Januar. [Die Stimmung; Gerüchte; der Kriegsrath; Veruntreuungen.] In diesem Augenblick sehen wir Paris in einer Bewegung, welche das sprechendste Zeugniß für die Sehnsucht nach dem Frieden ist, die alle Gemüther erfüllt. Die Regierung hat es verstanden, für den Krieg zu begeistern und allen ihren in diesem Sinne unternommenen Manifestationen durch den Jubel der Bevölkerung eine Sanktionzu sichern. Der Jubel, der heute die Hauptstadt Frankreichs und ihre Bevölkerung strahlen macht, ist ein natürlicher, freier und bewußter. Die Depeschen, welche Rußlands Zustimmung zu den Propositionen melden, werden verschlungen. In den Cafés gehen sie von Hand zu Hand. An der Börse müssen sie immer höher geheftet werden, da der Andrang der Leser sich von Augenblick zu Augenblick steigert. An den Straßenecken lesen wir die offizielle Depesche Bourqueney's. Die Frage ist jetzt das Pur et Simple der Acceptation. Der Friede ist wahrscheinlich, aber er ist noch nicht existent. Die Bourqueney'sche Depesche sagte nichts Anderes, als daß die österr. Propositionen als Grundlage weiterer Verhandlungen angesehen werden sollen. Rußland hat durch seine letzte Erklärung das wichtigste Hinderniß beseitigt, das in den letzten Stadien der Verhandlung dem Frieden entgegenstand. Damit sind noch keineswegs alle übrigen sehr gewichtigen Hindernisse beseitigt. Abgesehen von den Modifikationen, welche Rußland beantragen wird, handelt es sich um die Mitwirkung Preußens bei den Konferenzen, handelt es sich um den Ort der Berathung, kurz um alle jenen zahlreichen Momente und bedeutsamen Rücksichten, welche bei den Aktionen von so großer Wichtigkeit die Beachtung ansprechen. Rußland, sagt man, werde Preußens Betheiligung fordern; England, sagt man, werde diese nicht zugestehen; Frankreich, sagt man, werde Paris als den naturgemäßen Ort der Berathung vorschlagen, und alle übrigen Mächte werden aus denselben Motiven, welche für diesen Vorschlag aufgestellt werden, — Motive, welche darin übereinstimmen, die Präponderanz Frankreichs zu konstatiren, — ihn zurückweisen. — Vermuthlich werden nunmehr auch alle mit der orientalischen Frage koinzidirenden mit der Hauptfrage geschlichtet werden oder ganz fallen. Dahin gehört unter Anderen auch eine Differenz mit Schweden. Schweden hatte sich zum Abschluß eines Vertrages verstanden, weil es Garantien gegen Rußland zu bedürfen glaubte, und nun, scheint es, sollen ihm Verpflichtungen als Konsequenzen des Vertrages auferlegt werden, die es mit der reservirten Neutralität nicht für vereinbar hält. Es handelt sich um die Ueberlassung der norwegischen Häfen zu einer Station für die Flotte, welche in der nächsten Seekampagne operiren soll. Ich höre nun von der Absicht, den Admiral Jurien nach Stockholm abzusenden, nnd daß er auch in Kopenhagen versuchen solle, ob ihm das Glück freundlicher sei, als seinem Vorgänger Canrobert. — Der Kriegsrath ist heute dem Schicksale aller übrigen Gegenstände erlegen, die mit den Friedensbotschaften um das Interesse des Publikums konkurriren. Er mag der absorbirenden Neuigkeit dafür Dank wissen, denn es ist wenig Gutes, was man von ihm sagt. Man spricht von nichts Anderem, als von Eifersüchteleien und Zwistigkeiten, die im Schooße dieser militärischen Versammlung jede vernünftige Diskussion hemmen. Lamarmora und Penaud sind kaum durch persönliche Intervention des Kaisers beschwichtigt, und schon verwickelt das Gerücht selbst den Herzog von Cambridge und den Prinzen Napoleon in einen ärgerlichen Wortwechsel, als dessen Folge man die Nichtanwesenheit des Prinzen und seines Vaters Jerome auf dem Tuilerienballe bezeichnet. — In Hâvre ist große Aufregung unter dem Handelsstande. Der Disponent eines großen Handlungshauses, Herr Obry, ein Mann, der sich des ungemessensten Vertrauens seiner Prinzipale und der ganzen Handelswelt erfreute, ist mit einem Defect von mehr als 150,000 Fr. entwichen. Außerdem meldet man ähnliche Vorfälle aus Elbeuf mit einem Objekt von 72,000 Fr., aus Marseille die Entwendung von 136,000 Fr., aus der Kasse der Munizipalität. (B. B. 3.)

— [Die Depesche], welche die Annahme der Friedenspropositionen von Seiten des Kaisers Alexander meldete, wurde um 12¾ Uhr an der Börse angeschlagen, und um 2 Uhr kannte sie schon ganz Paris. Dieses plötzliche Nachgeben Rußlands, einerlei, ob wirklich aufrichtig oder nicht, kam so unerwartet, daß Anfangs sich fast Niemand bereden wollte, daran zu glauben. Erst nachdem man durch die „Presse", die um 3 Uhr erschien, den Wortlaut der Depesche kennen lernte, wurde man mit dem Gedanken vertraut, daß gewisse Aussicht zur Wiederherstellung des Friedens vorhanden sei. Das „Pays" sagt: „Die Rathschläge der Vernunft und Menschlichkeit sind von dem Czaren angehört worden. Die erste Konsequenz des Beschlusses des Czaren wird die Zusammenberufung von Konferenzen sein, um die Anwendung der heute von allen Parteien angenommenen Punkte zu reguliren. Wenn, wie wir hoffen, die Zustimmung Rußlands von jedem Hintergedanken frei ist, wenn keine ernsthafte Schwierigkeit wegen der Anwendung der zugelassenen Prinzipien erhoben wird, so wird der Friede bald hergestellt sein. Ganz Europa wird sich Glück wünschen zu einem Resultate, welches man augenscheinlich der energischen Haltung Frankreichs, Englands und Oesterreichs und der loyalen Unterstützung eines Theiles von Deutschland verdankt". Die „Patrie" ruft aus nach einigen Betrachtungen über die Verluste, die Rußland haben wird: „Gott sei Dank! der gesunde Verstand und die Klugheit haben den Sieg davon getragen. Das Petersburger Kabinet hat den Frieden nicht von einigen Ortschaften und ein oder zwei militärischen Punkten abhängig gemacht, welche es auf einer langen Erdzunge aufgeben soll. Die Konferenzen werden wahrscheinlich binnen Kurzem eröffnet werden; dieselben werden — denn wir wollen auch keinen Augenblick lang das geringste Mißtrauen haben — die Wiederherstellung des Friedens auf soliden und dauerhaften Grundlagen sichern." — Der „Constitutionnel" ist sehr kurz mit seinen Reflexionen. Er sagt: „Vivats begrüßten die an der Börse angeschlagene Depesche, and die Kourse aller Werthpapiere gingen in die Höhe. Dieses Steigen, welches durch unbedeutende Reaktionen unterbrochen wurde, brachte die 3proz. Rente auf 67, 30. Von der Börse verbreitete sich die Nachricht in der ganzen Stadt. Ueberall rief sie die nämliche Freude hervor. Man sah in dieser rückhaltslosen Annahme der Propositionen Seitens Rußlands das Pfand eines nahen Friedens und die Früchte der von den Westmächten bewiesenen Festigkeit und ihres fest ausgesprochenen Entschlusses, vor keinem Opfer zurückzuscheuen, um den gerechten Zweck, den sie verfolgten, zu erreichen". Die „Presse" nennt die Annahme der Propositionen von Seiten Rußlands eine große und befriedigende Nachricht. Sie erkennt an, daß, wenn diese Nachricht auch noch nicht der Friede ist, dieser doch seit der Eröffnung der Feindseligkeiten nie wahrscheinlicher gewesen ist. „Die von Rußland angenommenen Propositionen" — sagt sie weiter — „umfassen alle schwebenden Fragen in ihrem Ensemble; was noch zu thun übrig bleibt, ist die Ordnung der einzelnen Punkte. Ein ernster Zwiespalt erscheint nur noch möglich bei einem Punkte, nämlich bei den besonderen Bedingungen, welche die verbündeten Mächte sich vorbehalten haben, in einem europäischen Interesse und außerhalb der vier Garantien vorzubringen". — Eine große Anzahl Spekulanten sind ruinirt worden. Bedeutende Summen wurden aber auch gewonnen, und besonders von denen, welche die Nachricht vorher kannten. Zwar wurden die Thüren der Börse schon (sonst geschieht dies erst 5 Minuten vor 1 Uhr) um 12¾ Uhr geöffnet, aber auf dem Boulevard machte man bereits seit 11 Uhr großartige Geschäfte. Es soll eine Depesche nach London abgegangen sein, um einen Waffenstillstand noch vor Beginn der Friedensunterhandlungen festzusetzen, die in Paris stattfinden sollen.

— [Staatseinnahme.] Der „Moniteur" giebt eine Uebersicht des Ertrages der indirekten Steuern und Einkünfte während des Jahres 1855, verglichen mit den gleichartigen Einnahmen des vorhergegangenen Jahres. Es geht daraus hervor, daß die vorjährigen Einnahmen (950,800,000 Fr.) jene von 1854 (847 Mill.) um 103⅘ Mill. Fr. übersteigen. In diese Erhöhung ist jedoch der Kriegszehnte einbegriffen; rechnet man denselben mit etwa 86 Mill. ab, so bleibt zu Gunsten des vorigen Jahres ein Mehr von ungefähr 16 Millionen.

— [Blumenausstellung.] Während der 6monatlichen Dauer der Pariser allgemeinen Blumen- und Pflanzenausstellung wurden von 664 Ausstellern dahin gebracht: 6373 Treibhauspflanzen; 1424 Zapfen tragende Pflanzen (Coniferen); 53,214 Pflanzen und Blumen aller Art; 653 Fruchtbäume; 177 Ziersträucher; 3240 Gemüse; 20,650 Früchte in 238 Abtheilungen; 4200 Früchte aus Algier; 460 Cerealien und 155,900 abgeschnittene Blumen, worunter 98,000 Rosen (der Rest Dahlien, Pensees u. s. w.). Zu diesen Ziffern kommen noch 66,890 Pflanzen und nahezu 4000 Bäume, welche die Gesellschaft zur Ausschmückung des Gartens angeschafft hatte.

Paris, 19. Januar. [Ein Waffenstillstand] für die Dauer von drei Monaten ist vorgeschlagen, Frankreich wird den Vorschlag annehmen. (Tel. Dep. B. B. 3.)

Niederlande.

Haag, 14. Jan. [Gesetz bezüglich der Ausländer.] Die Regierung hat die nachstehenden Anordnungen getroffen, um die pünktliche Vollziehung des Gesetzes bezüglich der Ausländer zu sichern. Die Führer der rheinabwärts anlangenden Holzflöße sollen, wenn sie letztere bei der Zollbehörde deklariren, zugleich verpflichtet sein, eine schriftliche Erklärung in Betreff der Mannschaft ihrer Flöße abzugeben, worin der Name und Geburtsort jedes Einzelnen aufgeführt ist, so wie deren Wanderbücher oder Pässe zu hinterlegen. Die Eigenthümer der Flöße haben dafür zu sorgen, daß ihre Mannschaften das nöthige Geld besitzen, um wieder bis an die Grenze zu gelangen, und sollen gehalten sein, in den Wanderbüchern oder auf den Pässen den Betrag dieser Gelder zu bemerken. Diejenigen, welche dieses unterlassen, werden bei ihrer Rückkehr genöthigt werden, genügende Gewährschaft dafür zu leisten, daß ihre Leute unserem Lande nicht zur Last fallen. Der Polizeikommissär zu Lobith ist beauftragt, über Vollziehung obiger Bestimmungen zu wachen. (K. 3.)

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. [Linderung des Nothstandes der niedern Beamten.] Ein Gesetz vom 30. Dez. v. J. bewilligte der Regierung einen Kredit von 800,000 Franken, um daraus die niedern Staatsbeamten, deren Jahrgehalt sich noch nicht auf 1400 Franken (373 Thlr. 10 Sgr.) beläuft, und die vom Staate salarirten Arbeiter zu unterstützen. Unter letztern werden solche verstanden, die zwar fast unausgesetzt mit Arbeiten für den Staat beschäftigt sind, doch nicht Gehalt, sondern nur Lohn bekommen und Beamte nicht sind. Dahin gehört namentlich die bedeutende Zahl der bei den Staatseisenbahnen beschäftigten Arbeiter. Halb so viel als die obige Summe war der Regierung bereits für das abgelaufene Jahr zur Verfügung gestellt worden. Jene 400,000 Franken wurden im vorigen Jahre unter 4786 Beamten und 2071 Arbeiter derart vertheilt, daß die Durchschnittsquote der Unterstützung für die ersteren 73 Frcs. 13 Cts. und für die letzteren 24 Frcs. 13 Cts. betrug. Die Erfahrung hatte aber gezeigt, daß die Grenze zu beschränkt ist, auch die Unterstützungen, die aus der ausgeworfenen Summe sich gewähren ließen, zu gering ausfielen. Die Regierung hat deshalb diesmal eine doppelt so hohe Summe gefordert und erhalten. Bei der Vertheilung derselben will sie drei Kategorien machen. Die erste dieser Kategorien wird aus verheiratheten oder verwittweten Beamten bestehen, welche Kinder haben, oder aus unverheiratheten oder verwittweten Beamten, die zwar keine Kinder besitzen, aber nahe Verwandte bei sich haben, wenn ihr Gehalt 1400 Franken nicht erreicht; die zweite umfaßt die unverheiratheten oder verwittweten Beamten, welche weder Kinder besitzen, noch Verwandte bei sich haben, wenn ihr Gehalt unter 850 Franken steht. Diese Kategorie war das vorige Mal ausgeschlossen. Endlich die dritte Klasse soll aus Arbeitern bestehen, welche Familie haben und deren jährliches Einkommen 1000 Franken nicht übersteigt. Jeder der Vorgenannten soll vorweg eine bestimmte Summe, außerdem aber, nach der Zahl der Kinder oder Verwandten, die er unterhält, einen Zuschuß erhalten; doch sollen Gehalt und Unterstützung zusammengerechnet in der ersten Klasse 1400, in der zweiten 850 und in der dritten 1000 Franken nicht übersteigen. Auch sollen Beamte, welche notorisch in guten Vermögensumständen sich befinden, auf die Gewährung der Unterstützung keinen Anspruch haben. Nach einem vorläufigen Ueberschlag ist die Anzahl der Beamten erster Kategorie 9700, darunter 6000 Verheirathete mit Kindern und etwa 500 Unverheirathete, resp. kinderlose, die als Familienhäupter angesehen werden. Jedem derselben beabsichtigt man etwa 95 Frcs. zu geben, d. h. im Ganzen die Summe von 610,000 Frcs. unter sie zu vertheilen. Die Zahl der Beamten zweiter Kategorie schätzt man auf 3000. Erhielte jeder von diesen 40 Frcs., so würden 120,000 erforderlich sein und noch 70,000 Frcs. zur Vertheilung an die Arbeiter verbleiben. P. C.

Brüssel, 17. Januar. [Rogier; die Ministerkrisis.] Auf dem Terrain der Opposition gegen die Wahl des Herrn Rogier für die Kammer werden sich diesmal zwei Parteien vereinigen, die sich sonst immer bekämpfen. Nicht allein die Klerikalen werden gegen Herrn Rogier agiren, sondern auch die Freimaurer, indem derselbe alle Logen Belgiens gegen sich hat. Diese Animosität der Logen gegen den frühern Chef des liberalen Kabinets rührt daher, daß, als Herr Rogier damals in seiner Stellung schwankte, er sich halten zu können glaubte, wenn er Herrn Frère-Orban, seinen Kollegen, fallen lasse. Dies geschah; aber einige Wochen darauf wurde dennoch Herr Rogier durch die Macht des zweiten Dezember gestürzt. Da Herr Frère-Orban nebst Hrn. Verhaegen die einflußreichsten Mitglieder der belgischen Logen sind, so tragen sie dieses falsche Spiel Herrn Rogier nach, und Herr Verhaegen ist es, der jetzt an der Spitze der Opposition gegen den neuen Kandidaten für Brüssel steht. Es fragt sich jedoch, welchen andern liberalen Kandidaten man gegen einen Mann wie Rogier aufstellen will und ich zweifle sehr, daß man einen eben so populären wird vorschlagen können, so daß ich glaube, daß die jetzt Getrennten sich am Tage der Entscheidung wohl wieder vereinigen werden, um ihre Kräfte nicht zu spalten und den Klerikalen den Sieg zu erleichtern. — Die Angriffe der klerikalen Blätter gegen den Minister des Innern, wegen der Geschichte in Gent, haben plötzlich aufgehört. Es scheint, daß eine Transaktion zwischen dem Ministerium und der äußersten Rechten vorgefallen ist. Man hat eingewilligt, die von de Decker begangene Sünde unter der Bedingung zu vergessen, daß das Gesetzprojekt über die öffentliche Wohlthätigkeit Bestimmungen enthalte, die dem klerikalen Systeme günstiger sind und ihm mehr entsprechen, als es anfänglich in den Absichten des Kabinets lag. Dieser Umstand erklärt die Verzögerung, welche die Vorlegung des genannten Projekts erleidet.

Italien.

Rom, 4. Jan. [Untersuchung gegen die Mazzinisten.] Die Justiz setzt die Untersuchung fort, welche in Folge der im November in der Strada Laurina vorgenommenen Verhaftung eingeleitet wurde. Außer Lucenti und Mancini ward damals ein Mensch verhaftet, welcher der direkte Agent Mazzini's und sein Vertreter bei der römischen Demagogie zu sein schien. Er nannte sich Morandiù; doch stellte sich bald heraus, daß er eigentlich Zamboni hieß und aus einer der nördlichen Städte des Kirchenstaates stammte. Derselbe soll im päpstlichen Heere gedient haben und weil er bei einer mazzinistischen Kundgebung betheiligt war, aus seinem Korps ausgestoßen worden sein. Seitdem scheint er in persönlichen Verhältnissen zu Mazzini gestanden und sich durch seine guten Dienste das vollständigste Vertrauen des ehemaligen Triumvirs erworben zu haben. Die Polizei hat sich jedoch nicht darauf beschränkt, die Antezedentien und die gegenwärtige Stellung des falschen Morandiù zu erforschen. Sie hat eine wichtigere Entdeckung gemacht, nämlich die einer Dolchfabrik zum Gebrauch der Demagogie. (Univ.)

Rom, 11. Januar. [Strafkompagnie.] Wie das päpstliche Militär im vorigen Pontificat im äußern ganz dem Oesterreichischen glich, so ist Kleidung und Exerzitium jetzt durchaus französisch. Nur das päpstliche Schlüsselwappen am Tschako zeigt den Unterschied. Nachdem so das aktive Militär durch französische Lehrmeister nach und nach vollständig neu organisirt worden, fehlte nur noch die Bildung einer Strafkompagnie. Etwas ihr änliches bestand schon in Civitavecchia; im neuen Jahre ist sie auf Grund eines eben ausgegebenen und ins Leben getretenen Regolamento per la Compagnia di disciplina vollständig neu organisirt. Ihre Mitglieder werden darin als in stetem Korrektionszustand befindlich betrachtet. Sie sind unbewaffnet; nur Gewehr und Bayonnet werden zum Exerziren gegeben, kein Seitengewehr. Die Strafkompagnie wird zu öffentlichen Arbeiten verwendet, doch gegen mäßige Löhnung. Die Prügelstrafe ist selbst aus diesem Korps verwiesen; doch gestattet Art. 36. auch strenges Gefängniß in Eisen und Zwangshemd. — Nach strengem Winter steht schon jetzt der Frühling vor der Thür. Die milde Luft und der Blumenschmuck der Gärten verkünden seine Nähe. Vorgestern hatten wir bei ungewöhnlich warmer Temperatur ein heftiges Gewitter, das gegen zwölf Stunden dauerte. (A. A. 3.)

Rom, 5. Januar. [Hinrichtung; Verschiedenes.] Schon im vorigen Monat sollte hier eine Todessentenz an zwei Individuen vollstreckt werden, die einen Gefangenwärter auf offener Straße ermordeten. Ihm unweit der Via Suburra zufällig begegnend, sprang Giacomo Mercatelli in einen Fleischerladen, ergriff ein Schlachtmesser und stieß es dem schon von seinem Gefährten Cesare Barretta auf der Flucht eingeholten und mit Steinwürfen betäubten Gefangenwärter aus Rache für erlittene Unbill im Kerker tief in die Brust, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Die beiden Mörder wurden am 3. d. bei Tagesanbruch bei Bocca della Verita durch die Guillotine hingerichtet. Ersterer beging noch auf dem Schaffot eine Profanation. Er hatte sich schon vor längerer Zeit einen Crucifixus am Halse tätowirt, um auch ihn von der Guillotine mit durchschneiden zu lassen. Es ist dies Blutgericht dasselbe, welches, wie ich Ihnen schrieb, vor vier Wochen wegen des Besuches der Erzherzöge Albrecht und Rainer aufgeschoben ward. — Der Präsident des Rione Regola Graf Suderini hat sich argen Betrugs schuldig gemacht, und ist, der Strafe zu entgehen, flüchtig geworden. Sein Bruder, früher Prälat, verließ den geistlichen Stand und ward Opernsänger. Verdi's Trovatore, Lombardi und Violetta sind jetzt unsere besuchtesten Opern. Auch Bellini's Norma ist wieder in die Regie gekommen; die Sängerin Signora Digiuli-Borsi leistet darin durch den Zauber ihrer Stimme Ausgezeichnetes. Sie ist eine Künstlerin, der eine glänzende Zukunft nicht fehlen wird. Das neulich erwähnte Theatertraktament kostete dem Monsignor Governatore nicht weniger als 200 Doppien, also etwa 1000 Thaler. Welche Verschwendung bei so drückender Armuth im Volke! — Die sehr schöne Villa Mallei auf dem Coelius, welche J. K. H. die Prinzessin Marianne der Niederlande vor einigen Jahren hier ankaufte, wird wahrscheinlich auch, wie Villa Milz, in ein Nonnenkloster umgewandelt werden. Ein Agent der Prinzessin, der mit dem Verkauf ihres Eigenthums beauftragt ist, steht mit den Nonnen eines im Mittelpunkt Roms gelegenen, doch halb von französischen Soldaten okkupirten Klosters in Unterhandlung. Den Nonnen ist diese militärische Nachbarschaft nicht mehr genehm; auf dem Coelius ist es freilich sehr einsam, sehr still. Der Kaufpreis ist

auf 60,000 Scudi veranschlagt. — Eine Folge des neuen österreichischen Konkordats wäre mit der Einführung der rein geistlichen Gerichte auch die Wiedereinsetzung der Inquisition (Inquisitio haereticae pravitatis) nach Vorschrift des Tridentiner Konzils. Sollte es aber wirklich in unsern Tagen auf deutschem Boden noch einmal dahin kommen können? (V. Z.)

Neapel, 6. Jan. [Der Vesuv.] Seit einiger Zeit hört man im Innern des Vesuv ein ganz eigenthümliches Brausen und Rauschen. Es hat sich schon ein neuer Krater gebildet, während der Hauptkegel, der sich nach und nach abplattet, seine Form schon beträchtlich verändert hat. Mit Angst sieht man einer großen Revolution entgegen, entweder einem furchtbaren Ausbruch oder einem Einsturze des Hauptkegels, wie dieses uns aus dem Alterthume berichtet wird, wo durch einen Einsturz des Vesuv sich die Seen von Fusaro und Agnano bildeten.

Turin, 12. Januar. [Verschiedenes.] Nach der „Italia e Popolo" ist die Auswanderung von Sardinien nach Montivideo und Buenos-Ayres in fortwährender Zunahme begriffen. — Dem „Diritto" wird aus Novara geschrieben, daß die Soldaten der dort vorzugsweise stationirten anglo-italienischen Legion sich Ordnungsstörungen und Exzesse mancherlei Art zu Schulden kommen lassen und vielfachen Grund zu ernsten Klagen über ihren Mangel an Disziplin geben.

Turin, 16. Jan. [Anleihegenehmigung.] Die Deputirtenkammer hat heute, trotz der lebhaften Opposition der Rechten, mit 109 gegen 18 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt, welcher die Regierung zum Abschlusse einer Anleihe von 30 Millionen Franken ermächtigt. (Tel. Dep.)

Spanien.

Madrid, 12. Jan. [Die Unruhen; Eisenbahnkonzession; Depesche.] Der Minister des Innern erklärte gestern in den Cortes, daß die Regierung der gesammten Nationalgarde, nicht blos in Madrid, sondern in ganz Spanien, unbedingt vertraue, und daß allenthalben die vollkommenste Ordnung herrsche. Was die neuliche Meuterei betreffe, so müsse die Regierung nähere Erläuterungen für jetzt sich versagen. Der Bautenminister setzte hinzu, daß die Regierung weder die Umtriebe der Karlisten in Navarra und Arragonien, noch die Bewegungen der Arbeiter von Barzelona gefürchtet habe; eben so wenig hätten die Vorgänge am 7. Januar, über die er jedoch wegen gewisser ganz besonderer Umstände gegenwärtig sich nicht näher auslassen könne, sie in Schrecken gesetzt. — Der Gesetzentwurf wegen der Eisenbahn von Madrid nach Saragossa ist noch in der gestrigen Sitzung genehmigt worden. Die Konzession lautet auf 99 Jahre und die Bahn muß in fünf Jahren fertig sein. Für jeden vollendeten und zum Betriebe geeigneten Kilometer der Bahn zahlt der Staat den Unternehmern einen Zuschuß von 240,000 Realen; ein Drittel desselben haben die Provinzen aufzubringen, welche die Bahn durchläuft. — Die verhafteten Milizen wurden heute Nachmittags in 3 Wagen unter Bedeckung einer Abtheilung berittener Miliz aus dem Militärgefängnisse nach der Kaserne gebracht, um vom Disziplinarrathe des Bataillons verhört zu werden. Nach anderthalb Stunden kehrten sie wieder ins Gefängniß zurück, in dessen Umgebung sich zahlreiche Gruppen gebildet hatten, denen jedoch eine Schwadron Reiterei jede Annäherung verwehrte. — Eine Depesche vom 16. Jan. lautet: Die Regierung hat heute den Cortes die Ernennungen des Herrn Escosura für das Ministerium des Innern, des Herrn Lujan für die Bauten und des Herrn Uria für die Justiz angezeigt. Die andern Minister behalten ihre Portefeuilles. — Die vollständigste Ruhe herrscht zu Madrid und in den Provinzen.

Eine Depesche aus Madrid vom 17. Januar lautet: „Die Gesetze über die Kreditgesellschaften und die Zollreform werden lebhaft diskutirt."

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Jan. [Fürst Paskiewicz.] Mit des Fürsten Statthalters Gesundheit steht es noch bedenklich aus. Der Krebs hat den Magen sehr angegriffen. Doch hofft der Kranke auf Genesung und beabsichtigt eine Reise nach Italien. Ein besonderer, sehr bequemer Reisewagen für ihn wird bereits gebaut. Doch fürchtet man, er werde kaum die Vollendung desselben erleben.

Warschau, 17. Januar. Den Feldmarschall haben, wie der „H. B.-H." berichtet wird, die Aerzte als unheilbar aufgegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Jan. [Russ. Denkschrift.] Der zwischen Schweden und den Westmächten abgeschlossene Dezembervertrag hat dem Petersburger Kabinet die Veranlassung gegeben, sich in einer kleinen Denkschrift über die faktischen Verhältnisse der Grenzstreitigkeiten mit Schweden und die beiderseitigen Forderungen auszusprechen. Von der schwedischen Regierung ist eine hierauf bezügliche Auseinandersetzung hier noch nicht bekannt geworden, so daß man also eine Kritik der russischen Quelle nicht ausüben kann. Nach dem Vertrage von Petersburg vom 14. Mai 1826 wurde der Pasnek die Grenze zwischen dem norwegischen und dem finnischen Lappland. Den beiderseitigen Bewohnern sollte es freistehen, noch sechs Jahre hindurch ihre Heerden auf fremdem Gebiete zu weiden und Fischerei zu treiben, welcher Vertrag 1834 noch verlängert wurde. Es wird nun behauptet, daß die finnischen Lappen angefangen hätten, dem Ackerbau sich hinzugeben, während die norwegischen Lappen mit Heerden bis zu 10,000 Stück des Winters acht Monate in Finnland weideten und dadurch großen Schaden den Wäldern, der Jagd und den Niederlassungen der ansässigen Lappen zufügten. Um nun für diese Verluste eine entsprechende Entschädigung von Schweden zu erhalten, wären 1851 in Stockholm Verhandlungen eröffnet und hier vom Petersburger Kabinet die Forderung gestellt, daß als Entschädigung für Benutzung der finnländischen Weideplätze von Schweden den russischen Lappen das Recht eingeräumt werden sollte, mit eigenen Fahrzeugen und Netzen im varänger Golf Fischerei zu treiben, unter Norwegens Jurisdiktion ein Etablissement zur Aufbewahrung der Geräthschaften und Boote zu errichten und daselbst zur Bewachung einige Leute zurückzulassen. Die schwedische Regierung habe indessen nur die Fischerei auf norwegischen Fahrzeugen gestatten wollen, weshalb denn die vollständige Absperrung der norwegischen Grenze von Rußland erfolgt sei. Zur weiteren Regelung des Rechtes der Fischerei im Tana und der gerichtlichen Auseinandersetzungen hätte man für den Juni 1852 eine Konferenz gegenseitig anberaumt, die aber der politischen Verhältnisse wegen nicht zu Stande gekommen sei. (K. Z.)

— [Unterschleife.] Vor geraumer Zeit wurde eine Kommission zur Untersuchung der eine lange Reihe von Jahren hindurch begangenen Unterschleife im militärischen Waarendepot niedergesetzt und gleich beim Beginne der Untersuchung eine Anzahl von Beamten und Angestellten des Depots theils verhaftet, theils suspendirt. Jetzt, da die Untersuchung sich ihrem Ende zuzuneigen scheint, sind plötzlich neue, gegen eine andere öffentliche Anstalt begangene, aber mit den im Waarendepot begangenen in Verbindung stehende Unterschleife entdeckt worden. (Schl. Z.)

[Ein Dementi.] Die Existenz einer dänischen Cirkulardepesche, in welcher die Solidarität Dänemarks mit dem schwedischen Vertrage (vom 21. Nov.) abgelehnt und nochmals Aufrechterhaltung einer strengen Neutralität behauptet sein sollte (s. Nr. 119 d. Pos. Ztg.), wird in der „Berlingschen Zeitung" offiziell geleugnet. (H. C.)

Vom Landtage.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung ist vom königl. Finanzminister beim Landtage ein Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung eines Zuschlags zur klassifizirten Einkommensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer eingebracht worden. Der Zuschlag beruht bekanntlich auf dem Gesetz vom 20. Mai 1854, und die Forterhebung wird bis zum 1. April 1857 beantragt. Wie in der den Gesetzentwurf begleitenden Denkschrift hervorgehoben wird, ergiebt sich nach den Etats-Ansätzen für das Jahr 1856 eine Mehrausgabe von 2 Millionen 454,574 Thlr., zu deren Deckung die nöthigen Mittel anderweit zu beschaffen sind. Die Staatsregierung ist der Ueberzeugung, daß es durch Eröffnung neuer und nachhaltiger Einnahmequellen gelingen wird, unter Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt den gesteigerten Anforderungen an das Budget dauernd zu entsprechen. Schon seit längerer Zeit sind von der Finanzverwaltung die in dieser Hinsicht erforderlichen Einleitungen getroffen; da indessen die bezüglichen Verhandlungen zu einem Abschluß noch nicht geführt haben, so wird die einstweilige Beibehaltung des bereits in Hebung befindlichen Steuerzuschlages in Antrag gebracht. Der Ertrag des Zuschlags berechnet sich für das Jahr 1856 bei der klassifizirten Einkommensteuer auf 622,000 Thlr., bei der Klassensteuer auf 2,036,000 Thlr., bei der Mahlsteuer auf 295,590 Thlr. und bei der Schlachtsteuer auf 319,174 Thlr. zusammen auf 3 Millionen 272,764 Thlr. Der vierte Theil davon mit 818,191 Thlr. ist bereits in der vorigen Session bewilligt. Die verbleibenden drei Viertheile mit 2,454,573 Thlr. reichen zur Deckung des oben erwähnten Mehrbetrags der Ausgabe vollständig aus. In Betreff der Eröffnung neuer Einnahmequellen wird in der ministeriellen Denkschrift namentlich auch auf das Bedürfniß einer Regelung der Grundsteuerfrage hingewiesen. Indessen steht von der Grundsteuer keinenfalls vor Ablauf einer längeren Reihe von Jahren eine zur Uebertragung der die Einnahme übersteigenden Ausgabebeträge auch nur irgend ausreichende Mehreinnahme zu erwarten. P. C.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung vom 19. Januar.] Der Finanzminister überreichte einen Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes vom 7. Mai 1855, betreffend den außerordentlichen Kredit von 30 Mill., so wie einen Gesetzentwurf über die Fortbewilligung des noch übrigen Restes für noch 1 Jahr. Der Rechenschaftsbericht sowohl als auch die neue Vorlage werden einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern, sämmtlich der Rechten angehörend (auch der Abg. Guderian befindet sich unter ihnen), zur Vorberathung überwiesen. Die 57 in Ihrem Blatte bereits erwähnten Petitionen wegen Beschränkung des Verkehrs mit Cerealien, der Schankstätten ꝛc. wurden nach den Anträgen der Kommission erledigt. Der Abg. Marcard erklärte sich gegen diesen Antrag und führte durch Aeußerungen, wie: „der Wappenhelm der Rittergutsbesitzer sei jetzt häufig der Destillirhelm; er habe schon vor 1848 nachgewiesen, wo der liberale und revolutionäre Barthel den Most hole; nicht gegen Rußland sei ein Ausfuhrverbot zu erlassen, sondern gegen die Zufuhr von Proviant für die Ostseeflotten ꝛc." eine längere Debatte herbei; v. Manteuffel II., Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, bemerkte ihm zunächst, daß die Rittergutsbesitzer auch jetzt noch das Schwert neben dem Destillirhelm zu führen verstehen würden, wies seine Ansichten über den Brennereibetrieb als mindestens sehr engherzig zurück und verwahrte die Regierung vor dem Verdachte, solche Meinung zu theilen. Diese unerquickliche Debatte wurde weitergeführt von den Abg. Berger, Ziegler, Behrend ꝛc., die sämmtlich gegen Marcard's Aeußerungen protestiren. — Die 4 Petitionen, welche für das durch das neue Jagdgesetz verübte Unrecht Sühnung und Entschädigung wollen, wurden nach dem Antrage der Kommission der Regierung überwiesen. Mathis und Graf v. Schwerin wollen die Tagesordnung, weil man nicht ein Unrecht durch ein neues wieder gut machen dürfe: die Aufhebung des Jagdgesetzes sei eine Rechtsverletzung. v. Manteuffel bemerkte ihnen, die Regierung wisse, daß Unrecht geschehen sei und müsse deshalb Anordnungen treffen; Material sei schon vorhanden und darum wolle er auch diese Petitionen näher kennen lernen. — Die bekannte Petition der Grundbesitzer im Bereich des Rayons der Dombefestigung in Posen, wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, nicht weil der Abg. v. Morawski dies beantragt, sondern weil v. Gerlach die Entschädigung befürwortete. (?) Der Kriegsminister hatte mit einem Theile der Rechten für die Tagesordnung gestimmt. Einige Petitionen, darunter auch die des unermüdlichen Przybylski fanden ihre Erledigung durch Uebergang zur Tagesordnung. Der Przybylski in Posen meint: Das erste Wort im Hause der Abgeordneten habe der Theurungsfrage gegolten; doch nicht den kärglich besoldeten Beamten allein, sondern auch allen arbeitenden Klassen — und zu diesen gehöre er — müsse geholfen werden, selbst den Wohlhabenden werde es bei der enormen Theurung bald an Mitteln fehlen; in der Macht der Regierung und der Landesvertretung lägo es, diese Theuerung abzuwenden, welche eine Folge der großen Bedürfnisse des Auslandes und Folge der Spekulation sei. Die Ansicht der Regierung, als dürfe der freie Verkehr nicht gehemmt, der Privatspekulation keine Schranke gesetzt werden, sei ungerechtfertigt. Indem der Verfasser fortfährt, in der verworrensten Weise die Lebensmitteltheurung mit politischen Spaltungen im Volke, mit Wahlumtrieben und dergl. in Verbindung zu setzen, bald den Landmann durch den Städter, bald diesen durch jenen bedrückt erklärt, kommt derselbe endlich zu der Ansicht, daß eine Getreidetaxe, gleich der Brodtaxe, „zur allgemeinen Befriedigung gereichen, der Spekulation Schranken setzen und der Noth abhelfen würde" Doch nicht mit einem bestimmten Antrage, sondern mit einem Neujahrsgruß an die Abgeordneten schließt Przybylski seine Schrift. Ihre ganze Fassung gewährt keinesweges die Beruhigung, daß dem Schriftsteller die Zurechnungsfähigkeit wiedergekehrt sei, welche die frühere Kommission bei Beurtheilung seiner Schriftsätze in Frage zog, und die Kommission kann, abgesehen davon, daß ein bestimmtes Petitum nicht vorliegt, dem Hause nur den Uebergang zur Tagesordnung empfehlen. — Zum 21. Januar steht auf der Tagesordnung: Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats, über die für 1856 aufgestellten Etats: A. für die Verwaltung der direkten Steuern; B. für die Verwaltung der indirekten Steuern; C. von den Einnahmen und Ausgaben aus dem Salzmonopol.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die mißglückte Expedition Omer Pascha's] gegen Kutais spricht sich der Czas in seiner Nummer vom 16. Januar mit Rücksicht auf den in Konstantinopel gehaltenen Kriegsrath in folgender Weise aus:

Kars ist gefallen, die Expedition Omer Pascha's gegen Kutais ist mißglückt, die tscherkessischen Völkerschaften sind ruhig geblieben und die türkische Armee hat sich auf die Küste von Mingrelien unter den Schutz der Seefestungen zurückgezogen; Rußland hat auf dem asiatischen Kriegsschauplatze völlig die Oberhand gewonnen und die Türkei ist dadurch bedroht. Natürlich mußte Jemand sein, dem die Schuld von allem diesem Unglück aufgebürdet werden konnte. Lord Redcliffe, obwohl ihm selbst von Vielen die Vernachlässigung der Vertheidigung Anatoliens zum Vorwurf gemacht wird, bezeichnete Omer Pascha als den Sündenbock. Auf seine Veranlassung versammelte sich in Konstantinopel ein Kriegsrath, um die Verfahrungsweise Omer Pascha's in Asien einer strengen Beurtheilung zu unterwerfen. Außer den türkischen Ministern und Generalen nahmen an diesem Kriegsrath der französische General Larchey und der englische Oberst Mansfield Theil. Den Nachrichten aus Konstantinopel zufolge sprach der Oberst Mansfield im Namen der Verbündeten, und indem er die Operationen Omer Pascha's in Mingrelien aufs strengste tadelte, ließ er sich zu der Behauptung fortreißen, daß der türkische Oberbefehlshaber die Festung Kars absichtlich preisgegeben habe. In der Erwiderung darauf richtete Fuad Pascha die Frage an ihn, ob er den Herbstfeldzug des Marschalls Pelissier an der Tschernaja und des Generals Allonville in Eupatoria mit gleicher Strenge beurtheile, nnd Mehemed Ali, das Haupt der alttürkischen Partei, ging sogar so weit, daß er dem Lord Redcliffe ganz laut ins Gesicht sagte, er sei an dem Ruin des türkischen Staates weit mehr schuld, als Omer Pascha am Falle der Festung Kars. Wir wollen es hier nicht näher untersuchen, ob und in wie fern diese Behauptung wahr oder falsch ist, wir wollen nur daran erinnern, daß wir oft unsere Verwunderung darüber ausgesprochen haben, warum die Türkei und die Verbündeten die Vertheidigung Anatoliens so auffallend vernachläßigten. Wir wollen daran erinnern, daß Omer Pascha noch im Frühjahr verlangte, daß ein starkes Korps nach Asien gesendet werden sollte und sich sogar selbst erbot, dahin zu gehen. Statt dessen erhielt er auf Verlangen der verbündeten Feldherren von seiner Regierung den Befehl, sich mit einem Theile seiner Armee von Bulgarien nach der Krimm einzuschiffen. Erst im Herbst, als die Russen bereits ganz Armenien eingeschlossen hatten, ihre Vorposten vor Erzerum standen und Kars seinem Falle nahe war, wurde Omer Pascha der Befehl ertheilt, sich mit einem Korps von 30,000 Mann nach den asiatischen Küsten zu begeben. Auf die erste Nachricht von dieser Expedition sagten wir gleich, daß der türkische Oberbefehlshaber mit einer so geringen Macht und bei einer so vorgerückten Jahreszeit nicht mehr im Stande sein werde, das tief im Innern des Landes liegende Kars zu retten und gegen die von einer Armee von 100,000 Mann und von einer Reihe von Gebirgen und Forts gedeckten russisch-tscherkessischen Provinzen mit Erfolg zu operiren. Alle, welche die Lage der Dinge auf diesem Kriegsschauplatze kannten, nahmen die Nachrichten der öffentlichen Blätter, welche Omer Pascha über alle diese Gebirge und Festungen hinweg im Vogelfluge nach Tiflis versetzten, für Scherz. Vielleicht wollte man die sich in Europa zu wiederholten Malen tadelnd darüber aussprechenden Stimmen, daß die Vertheidigung der asiatischen Provinzen vernachlässigt worden sei, durch diese übertriebenen Hoffnungen übertäuben. Viele, die damals die Siege Omer Pascha's mit solchem Pomp in die Welt hinaus posaunten und die ihn jetzt verdammen, kannten die wahre Lage der Dinge in Asien besser als wir, die wir all diesen Gerüchten nicht den geringsten Glauben schenkten. Am besten kannte gewiß Omer Pascha selbst diese Lage. Was sollte er, da er seine Ohnmacht den russischen Waffen und den Schwierigkeiten des Terrains gegenüber einsah, anfangen? Es blieb ihm unter solchen Verhältnissen nichts weiter übrig, als seine ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit darauf zu richten, daß er die letzte ihm anvertraute türkische Armee vor ihrem offenbaren Untergange rettete. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man auf alle seine Operationen in Asien hinblicken, wenn man ein richtiges Urtheil über dieselben gewinnen will, und muß ihn, statt ihn zu tadeln, daß er Kutais und Tiflis nicht erobert hat, vielmehr dafür loben, daß er seine geringe Armee, die ohne Lebensmittel und ohne alle Kriegsbedürfnisse auf die fernen Küsten Asiens hingeworfen war, durch geschickte Operationen und durch einen rechtzeitigen Rückzug gerettet hat. τ.

Lokales und Provinzielles.

tt **Posen**, 21. Jan. [Bücherverurtheilungen.] Im vorigen Jahre wurde die von dem Gutsbesitzer Wladimir Wilczyński zu Krzyżanowo, im Kreise Schrimm, verfaßte Druckschrift: Taktyka jazdy (eine Dienstanweisung für polnische National-Kavallerie,) polizeilich mit Beschlag belegt und demnächst wegen ihres gesetzwidrigen Inhalts unter Anklage gestellt. Das kgl. Appellationsgericht hieselbst hat vor Kurzem, unter Aufhebung des zuerst ergangenen freisprechenden Erkenntnisses des hiesigen Kreisgerichts, nicht nur die Beschlagnahme der qu. Schrift für gerechtfertigt erklärt, sondern auch auf Vernichtung des ganzen Werkes erkannt. — Eine zweite Druckschrift unter dem Titel: Gospodarza Jędrzeja opowiadanie, jaka dawniéj była Polska i jacy byli Polacy. (Erzählungen des Wirths Andreas von dem alten Polen und dessen Bewohnern) von dem verstorbenen Andreas Moraczewski verfaßt und in der Kaminski'schen Buchhandlung hierselbst erschienen, ist durch Erkenntniß des hiesigen königl. Kreisgerichts gleichfalls zur Vernichtung verurtheilt worden.

R— [Berichtigung.] Mit Bezug auf die ΔΔ-Korrespondenz aus dem Gnesenschen Kreise in Nr. 6 unserer Ztg. geht uns aus zuverlässiger Quelle die Berichtigung zu, daß der betreffende Schneider in Osowiec nicht durch das Gewehr eines zufällig anwesenden Infanteristen sondern durch ein dem Krüger gehöriges Privatgewehr erschossen worden ist.

α **Grätz**, 17. Januar. [Unglücksfall.] Gestern früh um 9 Uhr verließ die Arbeitsfrau B. in der Vorstadt Doktorowo ihr Zimmer, nachdem sie eine Quantität glühender Kohlen in die Mitte desselben geschüttet hatte, und verschloß ihr 5 Jahre altes Kind in demselben. Nicht um zur Arbeit zu gehen, sondern um sich in der nahen Schänke zu unterhalten und Branntwein zu trinken, blieb sie bis 12 Uhr Mittags abwesend. Als sie ihre Wohnung öffnete, fand sie ihr Kind am ganzen Körper verbrannt und bereits todt. Die Polizei hat diese Rabenmutter gefänglich eingezogen und die Untersuchung ist eingeleitet. Es wäre hier eine exemplarische Bestrafung zu wünschen, da durch die beliebte Art, die Stuben durch Ausschütten von glühenden Kohlen zu erwärmen, schon unzählige Todesfälle und Feuersbrünste entstanden sind, so wie überhaupt eine polizeiliche Verordnung das Einschließen der Kinder streng verbieten sollte.

= **Gostyn**, 19. Jan. [Begräbnißfeier; Unglücksfälle.] Am vergangenen Montage starb nach kurzem Krankenlager unser allverehrter Mitbürger v. Kulesza, Hauptmann a. D. und ehemaliger hiesiger Bürgermeister, im 75. Jahre seines Alters. Er hat 25 Jahre lang sein Bürgermeisteramt segensreich verwaltet, der Stadt auch die ihm gesetzlich zukommende Pension geschenkt, indem er mit der kleinen Militärpension sich begnügte. Nicht nur seine Angehörigen, sondern die gesammte Bürgerschaft betrauert aufrichtig sein Hinscheiden. Die hiesigen Einwohner, ohne Unterschied der Konfession, erwiesen ihm die letzte Ehre, und außerdem noch viele Herrschaften aus der Umgegend. Die Leichenrede hielt der Probst aus Jaraczewo. Werke christlicher Liebe, öffentlich und im Stillen, hat er viel geübt, und sein Andenken bleibt im Segen bei uns. — Der Winter, hauptsächlich aber die Noth, haben in hiesiger Gegend innerhalb weniger Wochen sechs Menschen das Leben gekostet. Erst neulich ist auf dem Felde vor Kröben wieder eine Frauensperson erfroren gefunden worden. — In Gola ist das Kind des dortigen Stellmachers, ca. 4 Jahre alt, allein in der Stube gelassen, dem brennenden Kaminfeuer zu nahe gekommen, und obwohl glücklicherweise die Mutter noch rasch genug zurückkehrte, dennoch erheblich verletzt. — In Punitz ist dieser Tage ein Haus ausgebrannt.

Neustadt b. P., 19. Januar. [Erfindung; Generalversammlung; Bauten; Saaten.] Der hiesige Maschinenbauer Schulz hat ein Triebwerk erfunden, welches die Menschen- oder Thierkraft um das Vierfache verstärkt. Wir haben uns selbst überzeugt, daß eine Handschrotmühle von einem achtjährigen Knaben in Bewegung gesetzt wurde, für welche früher acht Arbeiter gebraucht wurden. Dieses Triebwerk ist besonders bei landwirthschaftl. Geräthschaften, wie von praktischen Landwirthen bereits anerkannt worden, in Anwendung zu brin-

gen, ersetzt die Dampfkraft und ist mit geringeren Kosten verbunden als diese. — Am 7. Februar d. J. findet in Tirschtiegel eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Grätz-Tirschtiegel-Neustadt-Pinner Chauseebaugesellschaft statt zur Beschlußnahme über Zurückzahlung der von dem Oberpräsidenten der Provinz gegebenen Darlehne, so wie über Vermehrung des zur Vollendung des Baues erforderlichen Aktienkapitals. Von den im vorigen Jahre hier unternommenen Privatbauten verdienen die An- und Umbauten der Hotels zum Hirsch und zum Prinzen von Preußen Erwähnung. Ersteres hat durch seinen Anbau eine größere Erweiterung, die Stadt dadurch zugleich einen neuen schönen Saal erhalten, dessen Mangel oft empfunden wurde; Letzteres hat durch den Umbau viele und bequemliche Räumlichkeiten gewonnen und verschönert mit seiner Front den hiesigen Markt. — Durch das seit einigen Tagen eingetretene Thauwetter ist der Schnee von den Saaten fast verschwunden; die Schneedecke hat die jungen Pflänzchen vor Frost gut bewahrt. Die Landleute geben sich nach dem bisherigen Verlauf des Winters der Hoffnung hin, daß wir einer gesegneten Ernte entgegengehen.

ξ Bromberg, 18. Januar. [Gewerberath; Schwurgericht; Konferenz.] In der gestrigen Plenarsitzung des hiesigen Gewerberaths sind die beiden Anträge der Handelsabtheilung, betreffend eine Petition an die 2. Kammer zu Gunsten des freien Tabakshandels und die Wahl einer Kommission unter Zuziehung der angesehensten Kaufleute unserer Stadt Behufs Feststellung der Eisenbahnrichtung von Bromberg nach Posen, (s. Nr. 15 d. Ztg.) mit großer Majorität angenommen worden. Rücksichtlich der Kommissionssitzung wurde beschlossen, daß außer der ganzen Handelsabtheilung des Gewerberathes noch 10 hiesige Kaufleute und 3 Mitglieder der Handwerkerabtheilung des Gewerberathes zu derselben eingeladen werden sollten, um deren Ansichten über die verschiedenen projektirten Bahnrichtungen zu hören. — Am 21. d. M. beginnt auf dem hiesigen Kreisgerichte unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsrathes Günther die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin und wird bis zum 29. d. M. dauern. Zur Verhandlung kommen im Ganzen 15 Untersuchungssachen und zwar eine Anklage wegen Unzucht, eine wegen Urkundenfälschung, eine wegen versuchten Mordes, eine wegen schwerer Körperverletzung und eine wegen vorsätzlicher Brandstiftung; die übrigen Anklagen betreffen schwere und einfache Diebstähle resp. Hehlerei. — In diesen Tagen wird hier eine Konferenz wegen der zu ergreifenden Maaßregeln rücksichtlich der Rinderpest abgehalten werden, zu der sich die Oberpräsidenten v. Puttkammer aus Posen und v. Eichmann aus der Provinz Preußen, ferner die Regierungspräsidenten Freiherr v. Schleinitz von hier und v. Eulenburg (?) aus der Provinz Preußen, so wie 2 Ministerial-Kommissarien aus Berlin einfinden sollen (s. Nr. 17 uns. Ztg. unter Posen.)

ξ Bromberg, 20. Jan. [Statistisches; Rinderpest; Konferenz; Prämiirungen; Lydia Thompson; Witterung; pädagogischer Verein.] Eine Zusammenstellung aus den evangelischen Kirchenbüchern der Stadt- und Landgemeinde Bromberg ergiebt für das Jahr 1855 Folgendes: Getraut wurden im Ganzen 251 Paare, wovon auf die Stadt 115, auf das Land 136 Paare kommen. Geboren wurden überhaupt 1094 Kinder, davon kommen auf die Stadtgemeinde 365 (200 Knaben, 165 Mädchen, darunter 36 uneheliche) und auf die Landgemeinde 729, darunter 42 uneheliche. Gestorben sind überhaupt 1183 Personen, mithin mehr gestorben als geboren 89. Auf die Stadt kamen 305 Todesfälle (Personen männl. Geschlechts 164, weibl. 141); in der Landgemeinde starben 597 Personen (männl. Geschl. 298, weibl. 299). Die meisten Todesfälle kamen in den Monaten Oktober, November und Dezember vor, nämlich in der Stadt 122, auf dem Lande 251, die wenigsten in den Monaten April, Mai und Juni, nämlich in der Stadt 50, auf dem Lande 115. Todt geboren wurden in der Stadt 15, auf dem Lande 39 Kinder. Ueber 80 Jahre wurden alt: in der Stadt 7, auf dem Lande 12 Personen, darunter 2, welche sogar das 90. Jahr überschritten hatten. An der Cholera starben in der Stadt 76 Personen, auf dem Lande 83 Personen. Der erste Cholerafall kam hier vor am 10. Juni pr., der letzte am 10. November pr. Die evangel. Gemeinde der Stadt belief sich im vorigen Jahre auf etwa 10,500 Seelen. — Nach einer Mittheilung der landräthlichen Behörde zu Thorn vom 16. d. M. an das hiesige k. Landrathsamt hat die amtliche Konstatirung eines in Folge von Krankheit geschlachteten Rindes in der Stadt Podgurz bei Thorn leider mit hoher Wahrscheinlichkeit ergeben, daß dasselbe mit der Rinderpest behaftet gewesen ist. Dieser Vorfall hat das diesseitige k. Landrathsamt sofort zur strengsten Absperrung unseres Kreises gegen die Stadt Podgurz veranlaßt. — Die Konferenz wegen der zu ergreifenden Maaßregeln behufs Abwehr der Rinderpest hat gestern im hiesigen Regierungsgebäude stattgehabt. Zu derselben hatten sich eingefunden: die Oberpräsidenten der Provinzen Posen und Preußen, der Geh. Reg.-Rath im landwirthschaftl. Ministerium Oppermann aus Berlin, und als Kommissarius des Medizinalministeriums der Professor der Thierarzeneischule Dr. Hertwig aus Berlin. — Die Bezirkskommission für die Pariser Industrieausstellung macht bekannt, daß bei der vorjährigen Pariser Industrieausstellung von den Ausstellern des Regierungsbezirks Bromberg dem Hauptmann Kämmerer hierselbst für landwirthschaftliche Maschinen und dem Amtsrath Schwarz auf Jordanowo, Kreis Inowraclaw, für Verbesserung und Ausbreitung des Baues der Oelfrüchte, jedem die Preismedaille II. Klasse zuerkannt worden ist. — Miß Lydia Thompson, welche hier am 18. d. tanzte, hat diesmal in Betreff der Einnahme bei Weitem nicht den früheren Succeß gehabt. Die Logen waren fast sämmtlich leer; auch in den Sperrsitzen sah man viele Lücken. Heute giebt die Miß noch eine Gastvorstellung und zwar schon zu ermäßigten Preisen. — Seit einigen Tagen haben wir sehr starkes Thauwetter, zum Theil von Regen begleitet. Die starke Eisdecke auf der Brahe oberhalb der Brücke ist verschwunden und auf den Straßen ist es so glatt, daß gestern viele Menschen hingefallen sind und Schaden genommen haben. — In der gestrigen Seitens des pädagogischen Lehrervereins veranstalteten Vorlesung hielt der Gymnasiallehrer Marg einen Vortrag über die Dichtungen der Alten.

ΔΔ Wittkowo, 19. Januar. [Wohlthätigkeit; Preise; Armenkomité.] Der Besitzer der hiesigen Stadt, Graf v. Żółtowski auf Niechanowo, hat den hiesigen kathol. Schulvorstand beauftragt, für seine (des Grafen) Rechnung 12 arme Zöglinge unserer kathol. Schule (6 Knaben und 6 Mädchen) vollständig zu bekleiden, welcher Akt der Wohlthätigkeit noch im Laufe dieses Monats ausgeführt werden soll. — Auf den jüngsten Wochenmärkten hiesiger Gegend ist Roggen schon unter 4 Thlr. gekauft worden, während man für Erbsen noch immer 5 Thlr., für Hafer $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$ Thlr. und für Kartoffeln sogar schon $1\frac{5}{12}$ — $1\frac{1}{2}$ Thlr. hat zahlen müssen. Weizen von mittlerer Qualität stand mit Roggen in gleicher Höhe, oder war sogar noch etwas billiger als dieser. Dessenungeachtet muß für das Quart Weizenmehl beim Höker noch immer 30 — 36 Pf. gezahlt werden. — Jenseits der Grenze (in Russisch-Polen) sind die Getreidepreise seit Kurzem auch bedeutend heruntergegangen, und sind manche (z. B. Roggen und Weizen) sogar schon um den dritten Theil billiger geworden, als sie vor Neujahr waren. Was aber jenseits wie diesseits der Grenze wieder stark aufschlägt, das ist das Rind- und Hammelfleisch, von welchem das Pfund schon wieder mit $3\frac{1}{2}$ Sgr. und darüber bezahlt werden muß. — Das hiesige Armenkomité fährt fort, allwöchentlich einmal die bedürftigsten Armen (27—30 an der Zahl) mit baarem Gelde zu unterstützen. Am 18. d. M. hat die zweite „außerordentliche Geldvertheilung" stattgefunden, und sind hierbei (wie am 24. v. M.) auch wiederum 20 minder Arme angemessen unterstützt worden. Die sehr lästige Hausbettelei ist durch die Unterstützungen Seitens des Komité's schon um ein Bedeutendes verringert worden.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Groß-Rybno; Rechtsanwalt Janecki aus Grätz; die Kaufleute Kleinschmidt und Göde aus Leipzig, Selzer aus Eilenburg und Steiger aus Köln.

BAZAR. Partikulier v. Skorzewski aus Kretkowo.

HOTEL DE PARIS. Rentier v. Dobrowolski aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Mallow aus Huta und Glowski aus Wilegc; Rektor Pitzmann aus Samter; Fabrikführer Goldberg aus Groß-Schönau und Kunstgärtner Trautmann aus Wien.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Seligsohn aus Berlin, Pflaum und Kupferberg aus Rawicz, Blaschkauer aus Kempen, Bär aus Lobsens und Lindenstädt aus Stettin.

BRESLAUER GASTHOF. Handlungs-Kommis v. Mullenheim aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Frau Gutsbesitzer v. Bradzynska aus Waldau, log. Friedrichsstraße Nr. 23.

Vom 21. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Geh. Reg.-Rath Oppermann, Professor Hertwig, die Kaufleute Meier, Wendt, Schneider, Alexander und Landsberg aus Berlin, Ernst aus Leipzig, Kreienberg aus Braunschweig, Markgraf und Büschung aus Chemnitz; Partikulier v. Alkiewicz aus Lissa; die Gutsbesitzer Bandelow aus Latalice und v. Narwat aus Wichula.

SCHWARZER ADLER. Partikulier von Bronikowski aus Golun; Gutspächter Tafelski aus Sobiesiernie; Frau Gutspächter v. Wendorff aus Brusiec; Kaufmann Rogozinski aus Sobota; die Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce, v. Sczaniecki aus Charbowo, Zupanski aus Żydowo und Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Góra; Oberamtmann Funk aus Rokitnica und Kaufmann Balz aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Selle aus Glogau und Müller aus Remscheid; Partikulier v. Wilczynski aus Gnesen; Cand. theol. Abasin aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Bogdanski und Cetkowski aus Chyby, v. Milkowski aus Grabowo, v. Swięcicki aus Szczepankowo und v. Koscielski aus Smiełowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Plater aus Psarskie, v. Gajewski aus Wollstein, v. Grabowski aus Koninko, v. Kosinski aus Targowagórka und v. Skrzydlewski aus Ocieszyno; Hauslehrer Rosolewski aus Góra; Probst Szeyburski aus Ottorowo; die Kaufleute Mendel aus Schroda, Frankenstein aus Berlin und Wieting aus Bremen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Rebrina und Bechmar aus Mirzalin; Gutsb. und Rittmeister a. D. v. Kalkreuth aus Gorzyn; Bürgermeister Wätzmann aus Schwerin a./W. und Kaufmann Tatarski aus Arnswalde.

HOTEL DE PARIS. Freigutsbesitzer Schaust aus Czerniejewo und Rendant Dobielinski aus Konarzewo.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Wilkonski und Frau Gutsb. v. Drwęska aus Wapno.

WEISSER ADLER. Agent Kayser aus Rogasen und Gastwirth Sachs aus Stesżewo.

HOTEL DE SAXE. Vorwerksbesitzer Rozuowski aus Gembice und Schneidermeister Brötzmann aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Bergas und Ephraim aus Grätz; Inspektor Aredzki aus Węgierki; die Bürger Kowalski aus Schroda und Pierkowski aus Wreschen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Moll aus Lissa.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Elkusch aus Lobsens, Lewin aus Pinne und Joachim aus Neustadt.

GOLDENES REH. Bürger Pradzynski aus Zerkow.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Schlüter aus Bödefeld, Schlüter aus Wiemeringhausen und Kinkel aus Siedlinghausen, log. St. Adalbert Nr. 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die Berlinische
Feuer-Versicherungs-Anstalt
konzessionirt durch
Königl. Kabinetsordre vom 11. Dezember 1812,
welche eine der ältesten in Deutschland ist und sich während ihrer 44jährigen Wirksamkeit **in jeder Beziehung vollständig bewährt hat,** übernimmt durch den Unterzeichneten **sofort in Kraft tretende** Versicherungen **auf Gegenstände aller Art,** sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen Feuersgefahr und alle daraus entstehenden Schäden zu festen und sehr billigen Prämien.
Ignatz Pulvermacher, Büttelstraße 11, im Hotel zur großen Eiche (pod dębem).

Landwirthschaftliche Lehranstalt
auf dem
Rittergute Lützschena bei Leipzig.

Am 3. April beginnt der Sommerkursus in der mit dem freiherrlich v. Sternburgschen Rittergute Lützschena verbundenen landwirthschaftlichen Lehranstalt, wo die Landwirthschaft praktisch und theoretisch gelehrt und in täglich 5 Stunden vorgetragen wird. Acker- und Wiesenbau, Drainage, Witterungskunde, Viehzucht, Forstkunde, Brauerei, Brennerei, landwirthschaftliche Betriebslehre und Buchführung von Direktor Bruns; Naturwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Agrikultur-Chemie von Dr. Kerndt; landwirthschaftliche Thier- und Pflanzenkunde von Professor Reichenbach; Landwirthschaftsrecht, Geschichte der Landwirthschaft und Volkswirthschaftslehre von Dr. Löbe; Mathematik und praktisches Feldmessen von Dr. Lobeck; Thierheilkunde von Thierarzt Prietsch; landwirthschaftliche Baukunde von Baumeister Schröder; Ackerbonitirung von Inspektor Beyer. Die übrige Zeit wird der praktischen Oekonomie gewidmet.

Gedruckte Statuten sind vom Direktor Bruns in Lützschena zu erhalten.

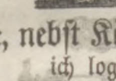
In den angrenzenden Gegenden der Provinz Posen oder in der Provinz selbst wollen einige Käufer mit 6 — 10,000 Thlrn. Anzahlung Apotheken kaufen. Diejenigen Herren Apotheken-Besitzer, welche geneigt sind, verkaufen zu wollen, erhalten nähere Auskunft durch die **Handlung O. W. Fiedler in Posen.**

Desgleichen ist eine wohleingerichtete Apotheke mit massivem Wohnhause im Königreich Polen, eine Meile von der Preußischen Grenze gelegen, für den so billigen Preis von 5000 Thlrn. mit 3 mille Anzahlung im Monat Juli d. J. zu verkaufen.

Donnerstag den 24. Januar
mit dem



Eisenbahn-Frühzuge
bringe ich



Netzbrucher Milchkühe,
frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen; ich logire im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.
Hamann, Viehhändler.

Rappskuchen, Leinkuchen in vorzüglichster Qualität offerirt billigst
Heimann Marcus,
Markt- und Wronkerstrassen-Ecke Nr. 91.

Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren.
Nach geordneter Uebernahme meines Geschäfts offerire ich folgende Artikel **25 Prozent** unterm Einkaufspreise, um den neu zu empfangenden Sendungen Platz zu machen, als:
Weißstickereien in großer Auswahl, worunter auch Doppelstreifen und Einsätze sich befinden,
Reise- und Damentaschen nebst anderen Lederwaaren,
Berliner lackirte Korbwaaren und diverse wollene Waaren.
S. Tucholski,
vormals S. Landsberg jun.,
Wilhelmsstraße 10.

Patent-Gesundheits-Einlege-Sohlen, Amerikan. Glanz-Gummi-Schuhe und **Regenschirme** (seidene und wollene) empfiehlt **auffallend billig**
S. Tucholski,
vormals S. Landsberg jun.,
Wilhelmsstraße 10.

Beste dopp. gesiebte engl. Steinkohlen bei **Rudolph Rabsilber,**
gr. Gerberstraße Nr. 18.

Für die am 11. Februar c. beginnende Messe empfehlen wir uns zur prompten und billigen Besorgung von Speditionen, zum Ab- und Anrollen der Güter zum und vom Bahnhofe und zur Uebernahme von Bestand-Lägern. Eben so nehmen die zur Wasserversendung bestimmten Güter bei noch nicht eröffneter Schifffahrt auf gutes Lager.
Frankfurt a./O., den 20. Januar 1856.
Roquette & Juwig,
Kommissions- und Speditions-Geschäft,
Agenten der neuen Stettiner Dampfer-Compagnie.

3000 Thaler à 5 % sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.



Der Bockverkauf des Dom. **Turowo** bei Pinne findet vom heutigen Tage ab statt. Der Wollreichthum der Thiere ist von der Art, daß er wohl von keiner Heerde übertroffen werden dürfte, die denselben Grad der Feinheit erzielt hat. Bin ich nicht einheimisch, so ist mein Schafmeister Reschke mit dem Verkauf der Böcke bevollmächtigt. Die Preise sind billig aber fest. Die Zahlung für die entnommenen Thiere kann gleich oder im Posener Wollmarkt geschehen.
Turowo bei Pinne, den 4. Januar 1856.
Livius.

Eine מצה-Maschine, wie auch Tische mit Zinkplatten, Brecher, kupferne Knetbecken, 3 Formen, eine Mahlmühle und alles dazu Erforderliche ist billig zu verkaufen. Wo? ist portofrei zu erfragen bei **Gebr. Brandt,** Breitestraße Nr. 14 in Posen.

Reeller Ausverkauf.
Mit Ende dieses Monats soll mein **Teppich-Lager** gänzlich geräumt sein und verkaufe meinen noch übrigen Bestand ganz unter dem Fabrikpreise. Als empfehlenswerth sind noch vorräthig: englische, deutsche und gewirkte **Sopha- und Bett-Teppiche, Angora-Felle, wollene Fußdeckenzeuge, Cachemir-Tischdecken, Fenster-Rouleaux, Pferde-Decken, Wachsfußdecken** 2c. Letztere Prima-Qualität zu 7 Sgr. pro Elle.
A. Sieburg, Wallischei an der Brücke.

Prünellen vorzüglicher Qualität, à 8 Sgr. pro Pfd., offerirt
Michaelis Peiser,
in Busch's Hôtel de Rôme.

Gute Elbinger Neunaugen, das Schock 2 Thlr. 10 Sgr., und Pommersche Neunaugen, das Schock 2 Thlr. 5 Sgr., sind zu haben bei **Wolff Ephraim,** Schuhmacherstraße Nr. 9.

Die erste Sendung frischen großkörnigen und wenig gesalzenen Astrachanischen Caviars und Tafel-Bouillon empfing und empfiehlt im Einzelnen wie auch an Wiederverkäufer zu billigen Preisen
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Saaterbsen
bei **Heimann Marcus,**
Markt- und Wronkerstrassen-Ecke 91.

Wohnungsveränderung.
Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heute meine Butter- und Käse-Handlung vom Sapiehaplatz aus dem Falk Fabianschen Hause nach **Büttelstraße Nr. 18.** verlegt und mit derselben gleichzeitig einen Handel mit Materialwaaren und Viktualien verbunden habe. Ich bitte, das bisher mir geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.
Posen, den 19. Januar 1856.
J. Drózdżewski.

Holzasche wird in großen und kleinen Quantitäten gekauft **Kanonenplatz Nr. 9.**

Zur Anlegung und Instandsetz. d. Gärten empfiehlt sich ein erfahrener Gärtner. Näheres zu erfragen bei Herrn **L. Dattelbaum,** Drechslermeister. Neuestraße Nr. 79.

Eine junge kinderlose Wittwe sucht ein Unterkommen als Erzieherin kleiner verwaister Kinder oder zur Leitung einer Hauswirthschaft. Hohes Gehalt wird weniger beansprucht, als eine anständige Behandlung. — Näheres hierüber Bergstraße Nr. 1 im Laden und in der Steindruckerei des Herrn **Busse,** Kämmereiplatz Nr. 16.

Ein Laufbursche wird sofort verlangt beim Vergolder **Höven,** Neuestr.

In meinem Hause, Gartenstraße Nr. 12, sind zwei gut möblirte Stuben vom 1. Februar 1856 und eine Wohnung von 3 Stuben vom 1. April 1856 ab zu vermiethen. Wendland.

Breslauerstraße Nr. 1 ist eine möblirte Stube einen Stock hoch zu vermiethen.

Maskenball in Samter.
Sonnabend den 2. Februar c. Maskenball in dem Lokale zur Gielda.
Billets für eine Familie oder einen einzelnen Herrn à 1 Thlr. 10 Sgr. sind bei Herrn Schulz in der Gielda zu haben.



Der große Salon-Wagen
am Sapiehaplatz ist täglich von des Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr zum gefälligen Besuche geöffnet. Den Inhalt der Schaugegenstände besagen die Plakate.
M. Münz.



A. Bach's Wein-Lokal.
Heute Montag den 21. Jan. und folgende Abende **Harfen-Concert.**

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Montag und Dienstag Concert von der Familie Ißer.

Posener Markt-Bericht vom 21. Januar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	17	6
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	2	12	6	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	3	7	6	3	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	26	3	3	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	13	4	1	18	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	16	—	—	17	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 19. Januar, die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	27	28	6	28	7	6
- 21. -	27	15	—	28	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Januar Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll,
- 21. - - 8 - 3 - 9 -

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf.	11 U. Vm.	8,^{38} Ab.
Rokietnice	11,^{36}	9,^{8}
Samter	12,^{17} Nm.	9,^{31}
Wronke	1,^{1}	10,^{4}
Kreuz Ank.	1,^{53}	10,^{50}
		Schnellzug
- Abf.	2,^{7}	11,^{2} Ab.
Woldenberg	2,^{42}	11,^{29}
Augustwalde	3,^{2}	
Arnswalde	3,^{30}	12,^{10} N.
Dölitz	3,^{52}	
Stargard	4,^{24}	12,^{40}
Karolinenhorst	4,^{42}	—
Alt-Damm	5	—
Stettin Ank.	5,^{30}	1,^{42} Mg.
- Abf.	5,^{42}	2,^{12}
Berlin Ank.	9,^{15} Ab.	5,^{20}

Richtung Berlin-Posen.

		Schnellzug
Berlin Abf.	6,^{15} Mg.	10,^{40} Ab.
Stettin Ank.	9,^{57}	1,^{52} Mg.
Stettin Abf.	10,^{8}	2,^{2}
Damm	10,^{40}	—
Karolinenhorst	11	—
Stargard	11,^{24}	3
Dölitz	11,^{55}	—
Arnswalde	12,^{19} Nm.	3,^{46}
Augustwalde	12,^{46}	—
Woldenberg	1,^{12}	4,^{27}
Kreuz Ank.	2,^{8}	5,^{2}
- Abf.	2,^{22}	5,^{14}
Wronke	3,^{18}	6,^{5}
Samter	3,^{51}	6,^{49}
Rokietnice	4,^{16}	7,^{25}
Posen Ank.	4,^{40}	8,^{1}

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,^{2} Mrg.
Dirschau Ank.	11,^{7} Vm.
- Abf.	11,^{37}
Danzig Ank.	11,^{56}

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,^{43} Nm.
- Abf.	2,^{9}
Dirschau Ank.	9,^{56}
Königsberg Ank.	6,^{13} Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Słupce, Warschau tägl.	12,^{30} früh
- Nakel (Rogasen)	5
- Frankfurt a O.	5^{30}
- Krotoschin	9
- Breslau	9,
- Gnesen (Thorn)	10,
- Frankfurt a O.	4,^{30} Ab.
- Rawicz	5,
- Breslau	5,^{30}
- Gnesen	6,^{30}
- Krotoschin	7,
- Nakel	7,^{15}
- Krossen	7,^{30}

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 19. und 18. Januar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 18.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97½ bz	97½ bz
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	87 bz	87 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	150 B	150 B
St.-Präm.-Anl.	3½	109¼ bz	109¼ G
K. u N. Schuldv.	3½	86¼ bz	86¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ G
- - -	3½	84½ bz	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ bz	97½ bz
Ostpreuss. -	3½	— —	92 bz
Pomm. -	3½	97¼ G	97¼ G
Posensche -	4	— —	— —
- neue -	3½	— —	90⅝ G
Schlesische -	3½	91 B	91 G
Westpreuss. -	3½	87¼ B	87¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95½ G	95½ G
Pomm. -	4	95½ bz	95½ G
Posensche -	4	93 bz	92¾ bz
Preussische -	4	95½ G	95½ bz
Westph. R. -	4	94¼ B	94¼ B
Sächsische -	4	94¼ bz	94¼ bz
Schlesische -	4	93½ bz	93¼ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	126½ B	126½ bz
Min.-Bk.-A.	5	102½ bz	102 bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110 bz	110 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 18.
Aach.-Düsseld.	3½	86½ bz	86 bz
- - Pr.	4	88 G	88 bz
- II. Em.	4	87 bz	86¼ bz u G
- Mastricht.	4	54½-56 bz	55½-¼ bz
- - Pr.	4½	91¼ etw bz	91¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	79-79½ bz	79-80 bz
Berg.-Märkische	4	82½-83 bz	82½ bz
- - Pr.	5	101⅛ bz	101½ bz
- II. Em.	5	100¾ B	101 B
Dtm.-S. P.	4	87½ G	87½ G
Berlin-Anhalt	4	163 etw ½ bz	164 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	112½-113½ b	113 bz
- - Pr.	4½	102⅜ bz	102⅜ G
- II. Em.	4½	102 bz	102 bz
Berl.-P.-Magd.	4	99½ bz	98½-99 bz
- Pr. A. B.	4	92¾ bz	92 G
- L. C.	4½	100-100½ bz	99¾ G
- L. D.	4½	99½ bz	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	166-167 bz	168-166½-167 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl. Freib.-St.	4	136 bz	137 bz
- - Neue	4	125 bz	125¾ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	103½ bz	103 B
- Pr.	4½	98 G	98 bz
Cöln-Mindener	3½	164-164½ bz	167-65-66 b
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ etw bz
- II. Em.	5	103⅜ G	103⅜ G
-	4	90½ B	90½ bz
- III. Em.	4	90 bz	90 B
- IV. Em.	4	89 bz	89 bz
Düsseld.-Elberf.	4	116 bz	116-118 bz
- - Pr.	5	90¾ B	90¾ B
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ G
Fr. St.-Eis.	3	123-131 bz	130-35-30-32 bz
- - Pr.	4	54 B	54 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	154½-152 bz	155-56-55 b
Magd.-Halberst.	4	— —	195 bz
Magd.-Wittenb.	4½	47¼ bz	47½ G
- - Pr.	4	96¼ G	96½ G
Mainz-Ludwh.	4	114½ bz	114¾ bz
Mecklenburger	4	56-½ bz u B	56-57-56¾ b
Münst.-Ham.	4½	93¼ B	93¼ bz
Neust.-Weissb.	4	144½ B	142-144 bz
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93 G	93 G
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93-93¼ bz
- - III.	5	92¾ G	92¾ G
- - IV.	4	102½ bz	102½ B
Niederschl. Zwb	4	64 bz	65 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	56-¾-½ bz	57-57½, 56½-[¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	210 bz	210 et, 208 b
- - B.	3½	177 bz	178 m 77 et b
Pr. A.	4	92¼ B	92 B
- - B.	3½	80¼ bz	80 G
- - D.	4	90 G	90 G
- - E.	3½	78½ bz	78¼ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	54½ bz	55 bz
- Ser. I.	5	99¾ B	99¾ B
- II.	5	— —	— —
Rheinische	4	112½ bz	113-12-13 bz
- (St.) Pr.	4	112-111½ bz	— —
Rhein. (St.) Pr.	4	89¼ B	89¼ B
- v. St. g.	3½	83 bz	82¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	85 bz	84 B
- - Pr. I.	4½	97½ B	97½ etw. bz
- - -	4	87¾ bz	86½ G
Starg.-Posener	3½	92 bz	92 bz
- Pr.	4	91 B	91 B
- - -	4½	99¾ G	99¾ G
Thüringer	4	109½-¾ bz	109-10 et. bz
- Pr.	4½	99¾ bz	100¼ G
- III. Em.	—	99¾ bz	99⅞ bz
Wilhelms-Bahn	4	190-192½ bz	193-192 bz
- Neue	-	164¾ bz	167-165 bz
- Pr	4	89 bz	89¼ B

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 18.
Braunschw. BA.	4	126 G	126½ bz
Weimarsche -	4	114 bz	113½-115 bz
Darmst. -	—	110½ bz	112½-110½ b
Geraer	—	104-104¼ bz	104-105 bz
Oesterr Metall.	5	72½-¾ bz	72-73-72¾ b
- 54er PA.	4	91½ bz	92½ bz u B
- Nat.-A.	5	74¾-75 bz	75½-74½-75
Russ.-Engl.-A	5	99½ etw bz	97½ G [bz
- 5 % Anleihe	5	89½ et b u B	86¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	77 G	74½ et b u G
Poln. Pf III. Em.	—	91½ G	91 G
Poln. 500 Fl. L.	4	80 G	79¾ bz u G
- A. 300 Fl.	5	87 bz	85¼ G
- B. 200 Fl.	—	19 B	19 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	37¼ bz u B	36¾ G
Badensche 35 Fl.	—	27 B	26½ G
Hamb. P.-A.	—	63½ G	63½ G

Bedeutende Gewinn-Realisirungen drückten die Course, die Börse schloss aber in sehr fester Haltung bei recht belebtem Geschäft. — Von Wechseln stellten sich London, Wien, und Petersburg höher, dagegen Amsterdam in beiden Sichten niedriger.

Breslau, den 18. Januar. Oberschlesische Litt. A. — B. 209 G. Litt. B. 178½ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 136½ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 193¾ G. Neisse-Brieger B. — 71¼ G. Oesterreichische Banknoten 94⅝ B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 90¼ G. Dukaten — B. 94¼ G. Louisd'or 110 B. — G.

Das Geschäft war heute in Aktien wiederum sehr lebhaft, wenn auch einzelne Sorten durch Gewinnrealisirungen im Laufe der Börse zurückgingen, so waren doch die schweren Gattungen weit höher als gestern. Fonds vernachlässigt. Oppeln-Tarnowitz mit 105 bezahlt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.